



2019

FREISINGER
JAHRES
SPIEGEL

FREISINGER JAHRES SPIEGEL

INFORMATION DER STADT FREISING
FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER





| Seite | THEMA |
|-------|--------------------------------|
| 3 | Vorwort |
| 4 | Kurzberichte |
| 5 | Wettbewerb Jugend musiziert |
| 6-7 | Freisinger Erlebnis Schwimmbad |
| 8 | Schulen |
| 9 | Kindertagesstätten |
| 10-11 | Bauen und Wohnen |
| 12-13 | Nachhaltige Mobilität |
| 14-15 | Westtangente |
| 16-20 | Neugestaltung Innenstadt |
| 20 | City-Marketing |
| 21 | Städtebauförderung |
| 22-23 | Sanierung Asamgebäude |
| 24-26 | 60 Jahre Stadtbibliothek |
| 27 | Stadtmuseum |
| 27 | Freisinger Symphonieorchester |
| 28-29 | Kulturleben |
| 30-31 | Masterplan Domberg |
| 32-33 | Stadtgrün |
| 34 | Sportentwicklung |
| 35 | Tourismus |
| 36-37 | Freising blüht |
| 38 | Öko-Modellregion |
| 38 | Müllfreies Freising |
| 39 | Ortsteilentwicklung |
| 40-41 | Stadtfinanzen |
| 41 | Energielokal |
| 42 | Städtepartnerschaft Innichen |
| 43 | Schafhof |
| 44 | Impressum |

Titelbild:**Grüner Wochenmarkt**

Vom Marienplatz in die Obere Altstadt ist der Wochenmarkt im Mai 2019 umgezogen und bleibt dort auch bis zum Jahresende. Der Markt wurde wegen der Bauarbeiten für die Innenstadt-Neugestaltung verlegt. Für die Obere Altstadt ist das bunte Treiben eine Bereicherung. Unter dem Motto „Regional schlemmen und genießen“ findet der grüne Markt ganzjährig mittwochs und samstags jeweils von 7 bis 13 Uhr statt.

Liebe Freisingerinnen und Freisinger,



am Ende einer Etappe blickt man gerne zurück: Welche Ziele wurden erreicht, was ist noch nicht ganz abgeschlossen, wo müssen wir uns mehr anstrengen? Für den Freisinger Stadtrat und für mich als Oberbürgermeister endet im April 2020 die Amtsperiode – ein erfolgreicher Zeitabschnitt, in dem gemeinsam mit der Verwaltung viel umgesetzt und auf den Weg gebracht wurde. Vor allem haben wir die Weichen gestellt für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt.

Konzepte wie der Stadtentwicklungsplan STEP 2030, die Innenstadt-Neugestaltung, das integrierte Klimaschutzkonzept, das Mobilitätskonzept oder der Sportentwicklungsplan gehen weit über tagesaktuelle Fragestellungen hinaus. Sie geben die Richtung vor, wie die Lebensqualität für alle erhalten und verbessert werden kann. Diese Konzepte haben wir zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern, unterstützt von Sachverständigen, erarbeitet und dann in großer Übereinstimmung im Stadtrat beschlossen. Dass es sich nicht um das sprichwörtlich geduldige Papier handelt, sondern Maßnahmenkataloge aufgestellt und Schritt für Schritt umgesetzt werden, zeigen die Innenstadtkonzeption oder die STEP-Projekte in unseren Ortsteilen.

Die mittlerweile siebte Ausgabe des Freisinger Jahresspiegels beschäftigt sich mit diesen und weiteren Zukunftsthemen wie den Initiativen für eine Verkehrswende und den nächsten Schritten für eine konkrete Verbesserung des Sportangebots in Freising. Schon sichtbar sind die Fortschritte in der Innenstadt: Ausgesprochen vorteilhaft auf das Erscheinungsbild wirkt sich der erste große Umbauabschnitt mit gemütlichen Bänken, viel Grün und der niveaugleichen Pflasterung aus. Und: Privatleute nehmen unser Engagement für eine Aufwertung der Innenstadt zum Anlass, ihre Immobilien zu sanieren – ein weiterer positiver Effekt!

Gemeinsam mit kleinen und großen Wasserratten freue ich mich, dass wir jetzt ein ganzjähriges Freizeitvergnügen im neuen Freisinger Erlebnis Schwimmbad „fresch“ bieten können.

Gute Nachrichten gibt es aus dem Gewerbegebiet Clemensänger: Wir haben das Areal, das vormalig für die Ansiedlung eines Lebensmittellogistikers vorgesehen war, an die Bertrandt AG verkauft. Für die Nachbarschaft bedeutet das geplante Fahrzeug-Emissions-Prüfzentrum wenig Verkehr. Mit Bertrandt haben wir ein Zukunftsunternehmen nach Freising geholt, das auch alternative Antriebe testet. Und natürlich spült der Grundstücksverkauf Geld in die Stadtkasse, das wir für unser großes Investitionsprogramm gut brauchen können.

Freising hat heute und in Zukunft zahlreiche Herausforderungen zu meistern. Noch stehen wir finanziell so gut da, dass wir viele Projekte anpacken können, auch parallel. Das sind vor allem für Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, gute Nachrichten.

Herzliche Grüße

Tobias Eschenbacher
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Freising

KURZ BERICHTET

Highspeed in den Ortsteilen

Seit Jahresbeginn 2019 sind auch die nördlichen Ortsteile Freising an die Datenautobahn angeschlossen. Für mehr als 1000 Haushalte in Haindling, Garten, Pettenbrunn, Zurnhausen und Tüntenhausen stehen somit Breitbandanschlüsse zur Verfügung, die das Telefonieren, Surfen und Fernsehen gleichzeitig ermöglichen. Schließlich ist schnelles Internet ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen – und bedeutet ein Stück Lebensqualität. Daher setzt sich die Stadt Freising nachhaltig für eine Stärkung ihrer Ortschaften als attraktive Wohn- und Gewerbestandorte ein.

Bereits im Sommer 2017 hatte die Stadt mit der Deutschen Telekom eine Vereinbarung unterzeichnet, um für festgelegte Erschließungsgebiete die Infrastruktur für Glasfaseranschlüsse zu schaffen.



Die Kosten dafür belaufen sich auf 994.000 Euro, der Freistaat Bayern finanziert davon über ein Förderprogramm 556.000 Euro. In den Ortsteilen im Norden und Nordwesten Freising konnten mittlerweile leistungsfähige Internetzugänge mit Übertragungsraten bis zu 50 Mbit/s bereitgestellt werden.

Für ganz Pulling hat das nicht zeitgleich geklappt, weil beim Leitungsbau eine Unterquerung der Bahnleihe aufgrund der unerwartet schlechten Bodenverhältnisse abgebrochen werden musste. Eine Alternativroute wurde erfolgreich gefunden, sodass Pulling ab Sommer 2019 ans Highspeed-Netz geht. *Foto: MASELL*

Mehr Bio in Freising

Die lokale Agenda21-Familie hat im Jahr 2018 Zuwachs bekommen: die Projektgruppe Biostadt. Hier ist der Name schon Programm. Ziel ist es, den Ökolandbau, die Weiterverarbeitung und die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln mit kurzen Transportwegen und regionaler Wertschöpfung zu fördern. Das kommt dem Trinkwasser, den Böden, einer vielfältigen Biodiversität ebenso zugute wie dem Städtetourismus, dem Lebensmittelhandwerk und der Gastronomie. Mit großem ehrenamtlichen Engagement ist die noch junge Projektgruppe bereits aktiv: Interessante Filmvorführungen sowie Exkursionen zu Erzeuger- und Verarbeitungsbetrieben in der Region haben stattgefunden. Angeschoben wird außerdem der Einsatz von Biolebensmitteln in Kindergärten und Schulen. Auf Anregung der Gruppe war auf dem Uferlos-Festival 2018 erstmals ein Stand mit 100 Prozent Bioangebot vertreten. Wer in dieser oder den anderen Projektgruppen mitmachen, mitreden und mitgestalten will, findet alle Infos und Termine unter <https://agenda21.freising.de>



Exkursion der Projektgruppe zum Biolandhof Braun in Freising-Dürneck. *Foto: Thomas Sadler*

Spendenschecks für grandiose Hilfe



Riesenfreude bei Spendern und Empfängern: Xaver Amler (Isarkindl), Josef Plank (Staatsbrauerei Weihenstephan), Roland Debudey (Hofbrauhaus), Albert Söhl (BRK), Manfred Kürzinger (THW), Anton Frankl (FFW Freising) und Peter Wondra (Hobbyköche, v.l.). *Foto: Stadt Freising*

Schnee soweit das Auge reicht – und kein Ende in Sicht. Nachdem Anfang des Jahres 2019 mehrere Landkreise in Bayern den Katastrophenfall ausgerufen hatten, forderte die Regierung von Oberbayern ein überregionales Hilfeleistungskontingent an. Auch zahlreiche Einsatzkräfte aus Freising beteiligten sich. Schwerpunkt für die Freiwilligen Feuerwehren war Traunstein, für das Technische Hilfswerk der Landkreis Berchtesgadener Land. Das Bayerische Rote Kreuz unterstützte neben Traunstein auch Miesbach. Etwa 200 Helfer*innen umfasste das Gesamtkontingent aus Freising. Die Kräfte leisteten bei schwierigsten Wetterverhältnissen mehrere Tage lang insgesamt 5835 ehrenamtliche Stunden, hauptsächlich bei der Räumung von meterdick eingeschneiten Dächern, aber auch für die Verpflegung und Betreuung. Als Dank für diese vorbildliche freiwillige und uneigennützig Hilfe erhielten die Rettungsdienste den Erlös aus dem Tag des Bieres der beteiligten Brauereien und der Freisinger Hobbyköche in Höhe von 8.405 Euro zuerkannt.



Fotos: Stadt Freising

GROSSARTIGE TALENTE

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Klänge von Instrumenten und Gesang bis vor das Haus dringen. Tritt man aber ein in die Sing- und Musikschule der Stadt Freising und nimmt das geschäftige Treiben und die Anspannung bei Kindern und Jugendlichen wahr, dann läuft garantiert der Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“. Nach Monaten des Übens ist nun ihr großer Moment gekommen: Als Solist*in, als Duo oder in einem Ensemble dürfen sie ihr Instrumental- oder Gesangstück präsentieren.

Seit 2008 führen die beiden öffentlichen Musikschulen der Stadt Freising und des Landkreises Erding abwechselnd den Wettbewerb durch. Am Anfang hatte keiner mit dieser Erfolgsgeschichte gerechnet: Als die damaligen Musikschulleiter erstmals die Ausrichtung planten, war die Erwartungshaltung nicht besonders hoch. Was dann aber geschah, übertraf alle Annahmen: Schon beim ersten Wettbewerb hatten

sich 188 junge Musiktalente angemeldet und in den kommenden Jahren stiegen die Teilnehmerzahlen stetig an.

2019 war der Regionalscheid turnusgemäß zum sechsten Mal in der Domstadt zu Gast. Nicht nur mehr als 150 Kinder und Jugendliche bevölkerten die Räume im Eckherhaus: Geschätzt 600 Eltern, Angehörige und Freund*innen lauschten den Wertungsspielen und drückten die Daumen. Der neue Anbau des Musikschulpavillons ermöglichte es, dass sämtliche Auftritte erstmals an einem Tag über die Bühne gehen konnten. Die Nervosität war freilich spürbar. Nach intensiven Vorbereitungen sein ganzes Können auf den kurzen Moment des Vorspielens zu fokussieren, ist nicht einfach. Umso bemerkenswerter, mit welcher Routine und Nervenstärke die Teilnehmer*innen, von gerade mal sechs Jahren bis hin zu jungen Erwachsenen, ihr Programm absolvierten oder sogar über sich

hinauswachsen. Wobei es nicht nur auf die – natürlich mit besonderer Spannung erwartete – Jury-Wertung ankommt: Die jungen Talente erfahren auch große Wertschätzung für ihre Darbietungen.

Und dann kam der Tag des großen Preisträgerkonzertes: stolze Eltern, aufgeregte junge Musizierende, die „große Bühne“! Hier konnten nun einige der Besten des Wettbewerbes vor Publikum brillieren. Ob mit Marimbaphon, Violine, Gesang oder Klarinette rissen sie die Zuhörer*innen zu Beifallsstürmen hin. Spätestens jetzt hatten sich das viele Üben, die Aufregung und das Bangen gelohnt. Zudem wurden den Erstplatzierten Urkunden und Sonderpreise verliehen. Besonders erfreulich: 23 Talente, die an der Musikschule Freising unterrichtet werden, erreichten die Weiterleitung zum Landeswettbewerb – und auf Bundesebene räumten die Musici sogar drei 2. und einen 3. Platz ab. Grandios!

fresch



ABTAUCHEN, RELAXEN UND ABKÜHLEN

Das Warten hat sich gelohnt! Am 1. März 2019 haben sich große und kleine Gäste erstmals im neuen Hallenbad am Rabenweg ins nasse Vergnügen gestürzt – restlos begeistert von den Möglichkeiten, sich im Strömungskanal treiben zu lassen, sportliche Bahnen zu ziehen, mit „Hui“ über die Wasserrutsche zu gleiten oder auf den Sprudelliegen und in den Saunen zu relaxen. Einige Wochen später war's auch im Freien soweit. Auf der großen Liegewiese Sonne tanken, einen Sprung vom Fünf-Meter-Turm ins tiefe Wasser wagen, entspannt eine Runde schwimmen oder sich nach einem Saunagang im Naturbadeteich abkühlen – das alles und noch viel mehr bietet das Freisinger Erlebnis Schwimmbad „fresch“.

Sommer, Sonne, Freibad

Welches Kind fiebert nicht der Freibadsaison entgegen? Der großzügige Außenbereich hält viele Attraktionen bereit. Highlight im 620 Quadratmeter großen Freizeitbecken ist die große Rutsche. Die Jüngsten dürfen nach Herzenslust planschen und spielen. Im Kinderbecken können sie sich am Schiffchenkanal oder den Wassersprudlern austoben. Ein Matsch-Spielplatz im Grünen sorgt für Abwechslung in den Badepausen.

Das Freizeitbecken bietet für sportliche Schwimmer*innen vier 25-Meter-Bahnen. Wer die Herausforderung sucht, kann im 50-Meter-Wettkampfbecken auf einer von acht Bahnen seinen Puls hinauftreiben. Die Sprunganlage mit Höhen von ein bis fünf Metern präsentiert alles, was das Springerherz begehrt. Zwischendurch lässt es sich auf der ausgedehnten Liegewiese oder auf einer der vielen Holzterrassen wunderbar relaxen.



Sportliche Extras

Sportlich ambitionierte Gäste kommen im Freibadbereich auch außerhalb des Wassers nicht zu kurz. Sie können sich auf zwei Beachvolleyballplätzen, bei einer Runde Fußball oder Basketball so richtig auspowern. Wer sich im Wasser fit halten möchte, kann aus verschiedenen Kursen wählen, die im Lehrschwimmbecken des Hallenbads stattfinden. Aqua-Gymnastik, das beliebte Aqua-Zumba, Aqua-Fitness oder -Power und spezielle Wassergymnastik für die werdenden Mamas: Bei allen Kursen kommen nicht nur Fitness und Gesundheit, sondern auch der Spaß nicht zu kurz.

Wohlfühloase Sauna

Saunieren im eigenen Garten, das können die wenigsten. Das fresch bietet dieses besondere Natur-Erlebnis. Der Saunabereich begeistert mit einem vielfältigen Entspannungs- und Aufgussprogramm – in einem mit blickdichtem Glas abgeschirmten, mehr als 2000 Quadratmeter großen Garten mit drei Saunen und einem Badeteich. Hingucker ist zweifellos der Gewölbekeller – eine Sauna mit charakteristischem Kreuzgewölbe und mittendrin ein Monolith-Ofen. Die Gartensauna überzeugt wiederum mit ihren natürlichen Düften von getrocknetem Heu, Kräutern und Wildblumen. Bei milden Temperaturen in der Schwitz-

Schwimmen und planschen, Sport und Spiel, Ruhe und Erholung: fresch, das neue Freisinger Erlebnis Schwimmbad, bietet alles, was sich große und kleine Gäste für eine Auszeit wünschen. Mehr als 2800 Quadratmeter Wasseroberfläche, sechs Saunen mit Ruhezeiten, Wellnessangebote, Liegeflächen und Sportplätze stehen zur Verfügung. Ein breit gefächertes Kursangebot fördert Fitness und Gesundheit vom Baby- bis zum Seniorenalter.

Fotos: Christian Schraner Photography (8), Raimund Lex (1)

kabine wird das Kreislaufsystem gestärkt. Direkt am Naturbadeteich liegt die Bootshaus-Sauna. Ihre Panoramascheiben geben den Blick frei auf das erfrischende Nass, während man verschiedenste Aufgüsse der Extraklasse genießt. Danach geht's zur Abkühlung in den Naturteich: Das natürliche und ohne chemische Zusätze aufbereitete Wasser macht ein Bad zum vitalisierenden Erlebnis. Wer es einen Tick wärmer liebt, lässt sich unter der Bambusdusche erfrischen. Im Ruhehaus ist man dann ganz bei sich, schaltet ab und lässt die Gedanken schweifen. Zum weiteren Lieblingsplatz wird garantiert die herrliche Sonnenterrasse direkt am Wasser. Auf den gemütlichen Liegen im terrassenförmig angelegten Garten kann man ebenfalls ein Nickerchen machen. Empfehlenswert ist danach ein kurzer Spaziergang über den Barfußpfad, um Körper und Geist zu aktivieren.

Urlaub für Körper und Seele verspricht ebenso die 700 Quadratmeter umfassende Saunalandschaft im Hallenbad. Ob im milden Dampfbad, in der heißen Finnischen Sauna oder der kreislaufschonenden Bio Sauna: Für alle „Schwitzvorlieben“ ist gesorgt. Bequeme Liegen, Kalt- und Warmwasserbecken, Fußbäder und hochwertige Duschen runden das Wohlfühlprogramm perfekt ab. Noch mehr Erholung gefällig? Ein exklusives Massageprogramm garantiert Entspannung pur vom Kopf bis in die Zehenspitzen. Das professionelle Team bietet klassische Massagen, exklusive Angebote mit Aromaölen oder heißen Steinen – bis hin zu umfassenden Wellness-Paketen.

365 Tage Badespaß

Auch bei einem Sommerregen steht dem spritzigen Vergnügen nichts im Wege: In der Freibadsaison von Mitte Mai bis Mitte September kön-

nen die Badegäste einfach zwischen dem Hallen- und Freibad wechseln. Das nagelneue Hallenbad mit vier Becken und Saunabereich ist zu jeder Jahreszeit eine Attraktion. Großen Anklang finden beim Publikum die edlen Materialien und das lichtdurchflutete Ambiente mit vielen Glasfronten, die einen direkten Ausblick ins Freibadgelände erlauben. Abtauchen und sich dem Wasservergnügen hingeben heißt es im 25-Meter-Becken, im Lehrschwimmbecken, dem multifunktionalen Attraktionsbecken mit Rutsche, Sprudelliegen und Strömungskanal sowie im Kinderplanschbecken, das mit seinem Schiffchenkanal dazu einlädt, Spielboote und Badeentchen schwimmen zu lassen.

Informationen über alle Angebote mit Preisen und Öffnungszeiten:
www.fresch-freising.de



FRESCH

FRESCH



Zeitgemäßes Lehren und Lernen

Bildung hat in Freising einen hohen Stellenwert. Nicht umsonst genießt Freising einen ausgezeichneten Ruf als Schulstadt. Und dafür wird insbesondere in den nächsten Jahren viel getan: Im neuen Wohnviertel SteinPark wird eine Grund- und eine Mittelschule inklusive einer Dreifachsporthalle entstehen, in Vötting sind eine Erweiterung und Modernisierung der Grundschule mit einer neuen Doppelturnhalle in Planung und in der Innenstadt steht eine grundlegende Sanierung der Grundschule St. Korbinian in den nächsten Jahren auf dem Programm. Angesichts der damit verbundenen Kosten unterstreicht die Stadt, was ihr zeitgemäßes Lernen und Lehren wert ist.

Mit einem Volumen von gut 70 Millionen Euro handelt es sich um das finanziell größte Hochbauprojekt in der Geschichte Freising: Auf dem Gelände östlich des Stabsgebäudes wird voraussichtlich ab Frühjahr 2020 die neue Grund- und Mittelschule gebaut, als Ersatz für die Neustifter Schule sowie für die Mittelschule Paul-Gerhardt. Bei kompletter Belegung können 1100 Schüler*innen in 44 Klassenzimmern unterrichtet werden. Geschaffen werden weiterhin Fachräume, Ganztagsbereiche, Mehrzweck- und Gruppenräume. Den Komplex ergänzen eine auch auf Vereinsbedürfnisse ausgelegte Dreifachturnhalle mit 270 Sitzplätzen auf einer Tribüne und großzügige Außensportflächen.

Die SteinPark-Schulen sind so konzipiert, dass neueste pädagogische Methoden angewendet werden können. Die Grundlage bildet das Schul- und Inklusionskonzept der Stadt Freising. Zu den zentralen Anforderungen gehört die Bildung von Klassen-Clustern, eine Ganztagesbetreuung und schulische Inklusion – wichtige Eckpfeiler auch für die ab dem

Jahr 2021 geplante Modernisierung und Erweiterung der Grundschule Vötting. Auf dem Areal an der Hohenbachersstraße ist, wie Studien aufgezeigt haben, ein Anbau sowie eine neue, auf zwei Hallen vergrößerte Turnhalle mit Frei- und Sportflächen realisierbar. Parallel dazu wird das Schulgebäude saniert und umstrukturiert – nach Abschluss der momentan auf 32,5 Millionen Euro geschätzten Maßnahme ist dann Platz für 16 Klassen in Vierer-Clustern und für zehn Ganztagesgruppen. In einer späteren Ausbaustufe könnten weitere zwei Klassenzimmer mit dazugehörigen Fachräumen errichtet werden.

Noch nicht so weit gediehen sind die Überlegungen für eine Generalsanierung der Grundschule St. Korbinian – hier steckt die Stadt noch in der Phase der Bedarfsplanung. Das markante Schulhaus im Herzen der Altstadt ist bekanntlich ein Einzeldenkmal, was die Sanierung vor besondere Herausforderungen stellt. Erwogen wird, die Grundschule räumlich und pädagogisch in eine inklusive Ganztageschule umzugestalten.

Schule als Lern- und Lebensort – diesen positiven Eindruck vermitteln die Animationen der SteinPark-Schulen mit dem einladenden Forum (oben links), der Aula, großzügigen Fluren oder dem Sportbereich (unten von links).

Animationen: Raum und Bau Planungsges. mbH, Architekten BDA/Innenarchitekten BDIA



Lernen, spielen, lachen, wachsen: Die Kita Wetterstein bietet den Jüngsten beste Möglichkeiten für die Entwicklung. Dabei sorgt die Holzständerbauweise für eine heimelige Atmosphäre. Fotos: Felix Meyer



Fortsetzung folgt: Unter diesem Motto lässt sich das ununterbrochene Engagement der Stadt Freising für den Ausbau des Kinderbetreuungsangebots zusammenfassen. Im Herbst 2018 ging die neu erbaute Kindertagesstätte Wetterstein in Betrieb, die 164 kleinen Menschen Raum zur Entfaltung bietet. Unterdessen laufen Planungen für die Erweiterung sowie den Neubau von Tagesstätten an drei weiteren Standorten.

**Spiel...
Raum für
Kinder**

Ein bestens ausgestattetes Umfeld wurde für die Förderung der Kinder am Wettersteinring geschaffen. Moderne, helle Räume, Platz zum Lernen, Spielen und Gemeinschaft erleben – dafür hat die Stadt an dem traditionsreichen Standort rund 5,4 Millionen Euro investiert. Nach gut einem Jahr Bauzeit ging die Einrichtung im Oktober 2018 in Betrieb. Die Bildungsstätte verteilt sich auf zwei Etagen: Im Erdgeschoss ist eine Krippe mit drei Gruppen untergebracht, im Obergeschoss werden in fünf Gruppen die Kindergartenkinder umsorgt. Natürlich stehen auch ausreichend Freiflächen zum Toben zur Verfügung. Für die Begleitung und Förderung der Jüngsten findet das pädagogische Personal beste Bedingungen in der neuen Tagesstätte vor.

Während an einem Ort fröhlich Einweihung gefeiert wird, sind längst Planungen an weiteren Standorten für eine Erweiterung des Betreuungsnetzes in Gang. Für den dreigruppigen Kindergarten Sonnenschein ist ein Anbau konzipiert, der einen Gruppen- und Intensivraum für weitere 25 Kinder sowie einen

Speisesaal beherbergen soll. Dadurch werden an der Alleestraße die Voraussetzungen für eine Ganztagesbetreuung geschaffen. Derzeit ist vorgesehen, dass die Bauarbeiten Anfang 2020 beginnen und im Herbst 2020 abgeschlossen werden.

Um der erheblichen Nachfrage an Kindergarten- und Krippenplätzen zu begegnen, ist weiterhin in Freising's größtem Stadtteil Lerchenfeld ein Neubau geplant: Das städtische Grundstück an der Kreuzung Jagd-/Moosstraße hat sich laut einer Machbarkeitsstudie als geeigneter Standort für eine Tagesstätte mit jeweils drei Gruppen für Kindergarten- und Krippenkinder herausgestellt. Somit konnten die Planungen aufgenommen werden mit dem Ziel, die Einrichtung voraussichtlich im Jahr 2022 zu eröffnen.

Etwa zeitgleich könnte auch das Kinderhaus in der Angerstraße in Betrieb gehen. Im Zuge der Entwicklung des neuen Stadtquartiers (siehe Seite 11) hat die Stadt Freising einen städtebaulichen Vertrag mit dem Privatinvestor geschlossen, der diesen zur Planung und zum Bau einer Kita mit jeweils zwei Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen verpflichtet. Dafür liegt mittlerweile die genehmigte Entwurfsplanung vor.

Aktiv für bezahlbaren Wohnraum

Freising hat eine unvermindert große Anziehungskraft: In den vergangenen zehn Jahren ist die Bevölkerungszahl nochmals um rund 4.5000 auf fast 51.000 Menschen gestiegen. Der Wohnungsbau kann mit dem Einwohnerwachstum allerdings kaum Schritt halten – preiswerte Wohnungen sind Mangelware und die Mietpreise selbst für Normalverdiener*innen oft nicht erschwinglich. Damit alle Freisinger*innen eine Chance auf eine bezahlbare Bleibe haben, engagiert sich die Stadt mit der Freisinger Wohnbau nach Kräften. Das neue kommunale Großprojekt an der Katharina-Mair-Straße in Lerchenfeld und das von einem Privatinvestor vorangetriebene neue Stadtquartier an der Angerstraße versprechen Linderung.

In einer absoluten Boomregion wie Freising genügend Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten anbieten zu können, ist wahrlich eine Herkulesaufgabe. Grundstücke sind knapp, das Wohnungsangebot ebenso, was wiederum die Miet- und Kaufpreise seit Jahren stetig in die Höhe treibt. Natürlich versucht die Kommune dem Trend mit millionenschweren Investitionen und innovativen Konzepten gegenzusteuern – und nutzt dabei alle möglichen Instrumentarien, um den qualitätsvollen Wohnungsbau zu fördern und die Preise zu dämpfen. So dynamisch, wie die Einwohnerzahlen wachsen, kann neuer Wohnraum in der Domstadt allerdings nicht geschaffen werden.

Modernisierung, Sanierung, Neubau

Es wirkt fast wie „business as usual“, erfordert aber eine anhaltende Kraftanstrengung: Sukzessive werden die Wohnimmobilien der Stadt modernisiert, erweitert und neue Wohnungen errichtet. An ihr Tochterunternehmen, die Freisinger Wohnbau GmbH & Co. Immobilien KG, hat die Stadt vor zehn Jahren 652 öffentlich geförderte Wohnungen übertragen. Seither wurden 162 Wohnungen saniert oder neu errichtet und aktuell sind weitere 61 Wohnungen im Bau – eine fabelhafte Leistung. Ein Beispiel für das große und erfolgreiche Engagement ist die 2018 neu errichtete Anlage an der General-von-Stein-Straße 16 in Neustift: Dort wurden mit einem Kostenvolumen von neun Millionen Euro 28 abstrisreife Wohnungen durch einen modernen Neubau mit 35 barrierefreien Sozialwohnungen inklusive umweltfreundlichem Nahwärmehanschluss ersetzt.

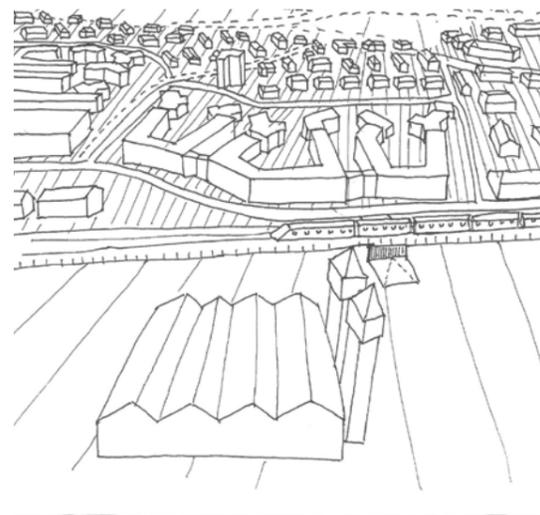
Umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten führt die Freisinger Wohnbau in 2019 darüber hinaus in der Waidhofenerstraße (4,1 Millionen Euro), General-von-Stein-Straße 12 bis 14 (1,5 Millionen), in zwei Wohnanlagen am Plantagenweg (zusammen 12,2 Millionen), an der Wippenhauser Straße, Angermaierstraße, Oberen Pfalzgrafstraße und Albert-Sigismund-Straße durch. Bei einigen Gebäuden wird „nur“ die Fassade saniert, neu

gestrichen oder Fenster ausgetauscht. An anderer Stelle geht es um eine Kernsanierung, neue Bäder, Böden oder die Erneuerung des Dachstuhls – und wo immer möglich, wird aufgestockt, um zusätzlichen Wohnraum bereitzustellen. Die Stadt und die Freisinger Wohnbau lassen also nichts unversucht, die Lage am Wohnungsmarkt zu entschärfen. Die Mitarbeiter*innen in den Fachämtern und ebenso die Baufirmen arbeiten mit großem Engagement und immer wieder an der Grenze der Belastbarkeit, da eine Vielzahl von Projekten mehr oder minder gleichzeitig bewältigt werden muss.

Mehrgenerationenwohnen und ein kommunales Förderprogramm

Eine Investition mit Weitblick ist das Bauprojekt an der Katharina-Mair-Straße in Lerchenfeld: In Eigenregie errichtet die Stadt ab Herbst 2019 bis zur geplanten Fertigstellung 2022 auf einem städtischen Grundstück 115 Wohnungen und investiert dafür rund 25,65 Millionen. Vorgesehen sind Größen von 33 bis zu 113 Quadratmetern – von Ein-Zimmer-Appartements bis zu großzügigen 4- und 5-Zimmer-Wohnungen. Das Projekt ist als modernes Mehrgenerationen-Wohnen konzipiert: Ältere Menschen, Studierende, Menschen mit Behinderung und ebenso einkommensschwächere Haushalte sollen dort eine Heimat finden.

An der Katharina-Mair-Straße entstehen Wohnungen aus dem „kommunalen Wohnraumförderungsprogramm“, die nicht den Vergabekriterien des herkömmlichen sozialen Wohnungsbaus unterliegen. Eine Arbeitsgruppe der Freisinger Verwaltung hat ein transparentes und nachvollziehbares Punktesystem erarbeitet, das Bereiche wie eine ehrenamtliche Tätigkeit oder den Verzicht auf ein Auto berücksichtigt. Mit Punkten belohnt werden Angestellte der Stadt oder der Freisinger Stadtwerke, Mitglieder einer Freiwilligen Feuerwehr im Stadtgebiet, Beschäftigte in sozialen und pflegerischen Berufen oder auch Studierende. Punkte für verschiedene Kriterien lassen sich addieren, ent-



Skizze für das neue Stadtquartier in der Angerstraße sowie Fassadengestaltung für den künftigen Kindergarten (Illustrationen links). Mittlerweile sind Bebauungs- und Flächennutzungsplanänderung über die Bühne gegangen und die Realisierung kann beginnen. Die Freisinger Wohnbau arbeitet konsequent an der Modernisierung und Erweiterung des Wohnungsbestands. Das Foto oben zeigt die grundsanierte Anlage an der Joseph-Schlecht-Straße und im Hintergrund die Baustelle für ein privates Projekt an der Rotkreuzstraße, wo auf einem kirchlichen Grundstück Häuser in Erbaurecht entstehen. Ein weiteres Projekt der Freisinger Wohnbau befindet sich am Plantagenweg. Das Gebäude wurde saniert und um eine Etage aufgestockt. Fotos: MASELL (2), Illustrationen: 03 Architekten

scheidend ist bei der Schlussbeurteilung jedoch das Einkommen. Wer eine bestimmte Grenze überschreitet, kann bei der Vergabe nicht berücksichtigt werden. Für eine arbeitende Einzelperson liegt die Grenze bei einem Bruttolohn von etwa 3.500 Euro im Monat, für Rentner*innen bei 3.000 Euro.

Quartier an der Angerstraße mit 400 Wohnungen

An der Angerstraße startet die Stadt Freising zusammen mit einem Investor auf einer Fläche von rund 49.000 Quadratmetern die Realisierung eines städtebaulichen Großprojekts. Das riesige Baufeld mit den ehemaligen Gewerbebetrieben wurde bereits geräumt. Sichtbar sind die Bauarbeiten für die Erschließung des Grundstücks samt unterirdischer Versorgungsleitungen, an die sich im Sommer 2019 die Verlegung der Straße näher an die Bahnlinie anschließen wird. Bis Jahresende soll die neue Angerstraße dann fertiggestellt sein.

In drei Bauabschnitten werden rund 400 neue Wohnungen zwischen Angerstraße und Gartenstraße entstehen, davon 33 als Mietwohnungen

mit einkommensorientierter Förderung (EOF), also auch für einen finanziell schwächeren Personenkreis. Bei diesen Wohnungen nimmt die Stadt die Vergabe unter sozialen Gesichtspunkten selbst vor. Alle weiteren Immobilien werden privat verkauft. Der Investor hat sich weiterhin zum Bau eines Kindergartens verpflichtet, den die Stadt erwerben und auch betreiben wird. Das gesamte Gebiet soll autofrei bleiben, was die Wohn- und Aufenthaltsqualität erhöht. Berücksichtigt ist eine gute Anbindung zum Schlütergelände mit vielen Geschäften und dem neuen Kino. Die Verhandlungen mit der Deutschen Bahn für den Bau einer Unterführung sind angelaufen.

Ein besonderes Augenmerk richtet die Stadt generell auf eine sozialgerechte Bodennutzung. Dabei ist es nicht immer einfach, die Interessen von gewinnorientierten Investor*innen und Wohnungsinteressent*innen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Bei der Vermietung der EOF-Wohnungen an der Angerstraße möchte die Stadt spürbar diejenigen Freisinger Bürger*innen unterstützen, die auf dem freien Wohnungsmarkt Schwierigkeiten haben, ein passendes Zuhause zu finden.



VERKEHRS-
WENDE

VERKEHRS-
WENDE

Eine sichere und umweltverträgliche Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer*innen zu entwickeln, zählt zu den großen Herausforderungen für Freising. Fast 51.000 Menschen wohnen in der Großen Kreisstadt, etwa 13.000 Personen pendeln aus Freising und 30.000 pendeln ein. Verstopfte Straßen prägen zunehmend das Bild. Mit einem eigenen Mobilitätskonzept hat Freising jetzt die Weichen gestellt: für eine notwendige Verkehrswende und damit für weniger Lärm und Schadstoffe. Schritt für Schritt beginnt ab sofort die Umsetzung – und Jede und Jeder kann einen aktiven Beitrag zum Gelingen leisten.

Die Verkehrssituation in Freising ist so vielschichtig und individuell wie die Bedürfnisse der Verkehrsteilnehmer*innen. Allen gemeinsam ist das Gefühl, dass es nicht schnell oder direkt genug vorwärtsgelht. Wer mit dem Rad unterwegs ist, vermisst zusätzlich durchgehende und sichere Wege in der Domstadt. Eine kurzfristige Entspannung der Situation ist nicht in Sicht, denn das Verkehrsaufkommen in der Metropolregion München nimmt stetig zu und auch die Bevölkerungszahlen steigen unvermindert an. Expert*innen wissen: Das Limit ist erreicht. Wer in Freising unterwegs ist, erlebt: Stau im Stadtgebiet gehört zur Routine.

Messbares Umweltbewusstsein

Es in punkto Mobilität allen gleichermaßen recht zu machen, wird nicht möglich sein. Umso wichtiger ist es, dass die Ziele einer notwendigen Verkehrswende mit den verschiedenen Inter-

sensgruppen diskutiert und ein möglichst großer Konsens erreicht wird. Die Stadt Freising hat deshalb im Jahr 2018 umfangreiche Haushalts-, Radfahrer*innen- sowie Pendler*innen- und Beschäftigtenbefragungen zum Mobilitätsverhalten durchgeführt. Die wichtigste Erkenntnis aus dem „Modal Split“, also der aktuellen Wahl des Verkehrsmittels: Schon heute sind das Umweltbewusstsein und die Aufgeschlossenheit für den Umweltverbund groß. Rund 60 Prozent aller Wege werden mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV) zurückgelegt – ein Top-Wert im Vergleich mit anderen Städten. Ohne ein Umdenken wird die Verkehrswende in Freising jedoch nicht funktionieren, denn Flächen sind in einer historisch gewachsenen Stadt wie Freising begrenzt. Soll der Radverkehr also, wie es im 250 Seiten starken Mobilitätskonzept vorgesehen ist, konsequent gefördert werden, müssen klimafreundliche Mobilitätsformen gegenüber dem

motorisierten Individualverkehr gleichberechtigt berücksichtigt werden.

Förderung des Radverkehrs

Wer sich mehr Wohn- und Lebensqualität in Freising wünscht, sollte sich besser schon heute als morgen darauf einstellen, das Auto wann immer möglich stehen zu lassen, zu Fuß zu gehen oder aufs Fahrrad und Busse umzusteigen. Ein großes Optimierungspotenzial hat sich im Rahmen der Umfrage bei den Pendler*innen gezeigt: Viele sind noch im eige-



Vorbildlich: Die Stadt Freising baut ihren E-Fuhrpark kontinuierlich aus (S. 13). Gegen die Richtung: Mit dem Rad dürfen immer mehr Einbahnstraßen befahren werden (S. 13 unten). Hoch hinaus: Wie am Bahnhof in Garching sollen auch in Freising mehr Kapazitäten für Fahrräder durch moderne Doppelstock-Anlagen geschaffen werden (S. 15). Fotos: Stadt Freising, MASELL, Höfler

nen Pkw unterwegs, bilden selten Fahrgemeinschaften und nutzen Zug- oder S-Bahn gewöhnlich nicht für ihren Arbeitsweg. Hier gilt es, mit attraktiven Angeboten ein Umdenken in Gang zu setzen.

Auch aus diesem Grund richtet die Stadt Freising eine Stelle für Mobilitätsmanagement ein, die Maßnahmen betreuen und anschieben soll. Dabei wird der Förderung des Radverkehrs eine zentrale Rolle zukommen. Für die Stelle wurden bereits Fördergelder beantragt, sodass voraussichtlich noch im Jahr 2019 Ausschreibung und Besetzung der Stelle erfolgen können.

Die Umsetzung hat begonnen

Doppelte Vorbereitungszeit – halbe Ausführungszeit. Vielen Bürger*innen geht es mit der Umsetzung des Mobilitätskonzeptes und der Verkehrswende zu langsam voran. Aufgrund der Dynamik des Wirtschafts- und Verkehrsraums in Freising sowie der Komplexität der Themen gilt es allerdings, sorgfältig zu planen und die Projekte mit Fingerspitzengefühl umzusetzen. Wertvolle Unterstützung leistet hier der etablierte Arbeitskreis „Runder Radltisch“, in dem lokale Umwelt- und Verkehrsorganisationen, Stadtrat, Po-

izei und Stadtverwaltung vertreten sind. Das Gremium brachte sich schon bei der Erstellung des Mobilitätskonzeptes engagiert mit ein und wird auch die Umsetzung begleiten. Erarbeitet hat der Arbeitskreis ein „Zielnetz Radverkehr“, das zusammenhängende Alltagsrouten definiert, die mit Priorität umgebaut oder für den Radverkehr verbessert werden sollen.

Wo es kurzfristig schon vorangeht, zeigt diese beispielhafte Liste:

■ **Radschnellwege** sind die flotte Alternative auf dem (E-) Bike zum Auto. München plant bereits einen Radschnellweg bis nach Garching. Von dort soll die Strecke bis nach Freising führen und dabei auch die Hochschule Weihenstephan anbinden. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie ist in Arbeit.

■ **Bike+Ride-Offensive:** Die Kombination von Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln soll durch eine spürbare Verbesserung der Abstellmöglichkeiten für Fahrräder am Freisinger Bahnhof unterstützt werden. In Kooperation mit der Deutschen Bahn wird im ersten Schritt, voraussichtlich noch 2019, auf der „Regional-Busbahn“ -

Seite anstelle der vorhandenen 350 Stellplätze eine moderne Doppelstock-Anlage für bis zu 700 Fahrräder entstehen.

■ **Fahrradfreundliche Einbahnstraßenregelungen** werden noch 2019 im Stadtgebiet Freising umgesetzt. Mit dem Rad darf man auf folgenden Straßen auch entgegen der Einbahnstraße fahren: Jägerwirtsgasse / Oberer Graben, Ferdinand-Zwack-Straße / Mozartstraße, Prälat-Michael-Höck-Straße, Meichelbeckstraße und Gartenstraße.

■ **Elektrischer Fuhrpark:** Die Stadt Freising geht bei der Elektromobilität mit gutem Beispiel voran. Altfahrzeuge werden sukzessive durch Elektrofahrzeuge ersetzt. Ein Streetscooter als Vermessungsfahrzeug, mehrere Elektroautos, E-Bikes und ganz neu ein Lasten-E-Bike sind schon im Einsatz. Öffentliche Stromtankstellen gibt es bereits acht an der Zahl im Stadtgebiet.

Aus Ideen und Konzepten hat die Stadt Freising konkrete Maßnahmen und Projekte zum Wohle der Bürger*innen und zum Schutz der Umwelt entwickelt. Messbarer und positiver Nebeneffekt für alle ist ein Plus an Lebensqualität.

DIE TANGENTE NIMMT GESTALT AN



Es wird gegraben, gebaggert, aufgeschüttet, tonnenweise Stahl verbaut, betoniert und Vieles mehr. Entlang der 3,5 Kilometer langen Strecke der künftigen Westumfahrung Freising sind die Arbeiten in vollem Gange. Mehr zu tun als geplant ist im südlichen Abschnitt des Tunnels: Völlig unerwartet entsprechen die geologischen Verhältnisse nicht den Erkenntnissen der Probebohrungen, was mit einem zusätzlichen Aufwand, Mehrkosten und einer späteren Verkehrsfreigabe der Tangente verbunden ist. Die gute Nachricht lautet, dass für diese Probleme erfolgreich Lösungen gefunden wurden.

Begeben wir uns gedanklich auf die künftige Trasse der Westumfahrung und starten im Norden an der Thalhauser Straße. Der Bau des fünfarmigen Kreisverkehrs findet zwar erst 2020 statt, die Vorbereitungen sind aber schon angelaufen: Im Frühjahr 2019 wurde mit der Verlegung unterirdischer Leitungen begonnen, anschließend werden zwei Brücken über den Thalhauser Graben errichtet. Somit kann der Geh- und Radweg von Dürnast Richtung Innenstadt kreuzungsfrei unter den Brücken verlaufen.

Innenschale des Tunnels fertiggestellt

Für den Laien sieht es so aus, als könnten durch die in bergmännischer Bauweise errichtete, 461 Meter lange Röhre demnächst schon die ersten Fahrzeuge rollen. Tatsächlich sind die Arbeiten an der Beton-Innenschale abgeschlossen. Für die technische Ausstattung bleibt aber einiges zu tun. Noch bis mindestens zum Jahresende 2019 wird das Eiprofil im Bereich der Sohle aufgefüllt und mit Leerrohren für die Technik (Verkabelung für Elektrik, Belüftung etc.) verse-

hen. Der Tunnel endet derzeit am Schachtbauwerk, an den sich der 177 Meter lange Abschnitt bis zum Südportal des Tunnels anschließt, der in Deckelbauweise hergestellt wird. Im Bereich des Schachtbauwerks befindet sich auch ein Notausstieg mit dem Betriebsgebäude, an dem bereits fleißig gewerkelt wird. Das Betriebsgebäude wird einmal das technische Herzstück des Tunnels beinhalten.

Rückschlag wegen geologischer Probleme

Dass bei einem Vorhaben wie der Westtangente, dem größten Verkehrsprojekt in der Geschichte der Stadt Freising, die ein oder andere Schwierigkeit auftritt, ist nicht außergewöhnlich. Nicht zu rechnen war indes mit den (hydro)geologischen Problemen im südlichen Abschnitt des Tunnels. Schließlich gab es vor Baubeginn umfangreiche Probebohrungen, bei denen eine stark verdichtete, gut zwei Meter dicke Tonschicht in etwa 23 Metern Tiefe identifiziert wurde. Dieser sogenannte „Stauer“, der vor schätzungsweise drei Millionen Jahren entstanden sein dürfte,

Es geht voran mit dem Tunnel, der bergmännisch gebaut wird und an das Schachtbauwerk mit dem nördlichen Notausstieg zur Vöttinger Schule grenzt (S. 14, Bilder von oben nach unten). Direkt daran schließt sich der Tunnelabschnitt in Deckelbauweise an: Die Bilder (S. 15) zeigen die Arbeiten südlich der Bachstraße mit bereits eingebauten Bohrpfählen und Deckel, ein weiteres „Dock“ mit Deckel sowie den Bau der „Haube“ am Übergang des Tunnels zur Oberfläche. Im weiteren Straßenverlauf durch das Moos sind alle erforderlichen Brücken bereits vorhanden. Alles vorbereitet ist auch für die künftige Anbindung der Westtangente an die Staats- und Kreisstraße – bis Ende 2019 wird von der Kreuzung über die Bahnbrücke ein provisorischer Anschluss zur Angerstraße geschaffen. Fotos: Stadt Freising (10), MASELL (1)

schirmt das Grundwasser ab. Und das ist für die Deckelbauweise des Tunnels bedeutsam: An den Seiten der künftigen Röhre werden nämlich Bohrpfähle gesetzt, zwischen diesen wird dann ein Deckel gebaut und darunter zuletzt der eigentliche Tunnel gegraben. Laut den Untersuchungen wäre der Tunnel somit vom Grundwasserdruck nicht betroffen.

Völlig unerwartet stellte man bei den Arbeiten im Sommer 2018 fest, dass dieser natürliche Stauer zum Teil völlig fehlt: Nur fünf Meter entfernt von einer im Vorfeld entlang der Bauachse diagnostizierten Tonschicht, die sogar besonders mächtig war, befindet sich quasi ein Loch; einige Meter weiter ist der Stauer wiederum deutlich geringer als erwartet.

Mehr Zeit, mehr Geld

Auf diese Nachrichten hat die Stadt umgehend reagiert und ein aufwändiges Erkundungsprogramm sowie ein Gutachten in Gang gesetzt mit dem Ziel, für die erforderliche Grundwasserabschirmung der betroffenen Docks – so lautet der Fachbegriff für die insgesamt sieben Tunnelabschnitte in Deckelbauweise – zu sorgen. Beim Dock drei fehlte noch der Deckel, was es ermöglichte, zwischen den Bohrpfählen nachträglich abzudichten. Prüfungen haben erfreulicherweise ergeben: Die Sohle ist absolut dicht. Komplizierter die Lösung für Dock zwei, das schon mit einem Deckel ausgestattet ist. Mitte Juni 2019 wurde damit begonnen, außen an den Bohrpfähleihen mittels Hochdruckinjektionsschürzen Zement in einer Tiefe zwischen 23 und 30 Metern einzuspritzen.

Eine Neuplanung erforderten die geologischen Überraschungen weiterhin am Schachtbauwerk und am Betriebsgebäude. Die Änderungen und Nachbesserungen gehen leider mit einem Zeitverlust einher, zumal auch die Baulogistik neu geordnet werden musste. Etwas Zeit wird versucht gutzumachen, indem an der Deckelbauweise für den Tunnel ab Herbst 2019 parallel von Süd und von Nord gearbeitet wird. Dennoch dürfte sich die Verkehrsfreigabe der Tangente auf den Spätsommer 2021 verschieben. Zudem erhöhen sich die momentan abschätzbaren Gesamtprojektkosten voraussichtlich um 9,82 auf 108,22 Millionen Euro.

Provisorische Anbindung der Angerstraße

Zurück auf die Tangentenstrecke: Auf seinen letzten 25 Metern wird der Tunnel nach und nach ins freie Gelände gezogen – Glaselemente werden später einen Blick ins Grüne freigeben. Diese „Haube“, so der Fachjargon, ist gerade im Entstehen. Danach verläuft die Trasse bis zur Staatsstraße 2350 oberirdisch durchs Vöttinger Moos – derzeit noch auf einer Baustraße. Entlang dieser Route sind kleinere Bauwerke, Wilddurchlässe und alle Brücken bereits fertiggestellt. Ebenso vollendet sind die Straßenbauarbeiten für die künftige Anbindung der Westtangente an den Kreuzungsbereich St 2350 / Kreisstraße FS 44. Noch 2019 wird zwischen dieser Kreuzung über die neue Bahnbrücke ein provisorischer Anschluss der Angerstraße geschaffen, damit der Baustellenverkehr für das neue Stadtquartier in der Angerstraße bereits über diese Strecke abgewickelt werden kann.





Einladend: der fertiggestellte Bauabschnitt in der General-von-Nagel-Straße mit Holzrundbänken zum Verweilen und belebenden Baumpflanzungen. Den Zugang zur Altstadt markiert dort eine Reihe mit schlanken Stelen-Lampen. Fotos: Stadt Freising



Gelungen: Seit der Eröffnungsfeier im Dezember 2018 präsentieren sich die General-von-Nagel-Straße, der östliche Abschnitt der Unteren Hauptstraße sowie die Weizengasse in neuem Gewand. Fotos: Stadt Freising

Schön ist's, schön wird's

Die Neugestaltung der Innenstadt macht sichtlich Fortschritte – und das ist wörtlich zu verstehen: Immer größere zusammenhängende Bereiche sind barrierefrei erschlossen und laden dazu ein, durch die Straßen und Gassen zu flanieren und den attraktiven Stadtraum neu zu erleben. Während der niveaugleiche Umbau am östlichen Ende der Altstadt abgeschlossen ist, rückt nun das Zentrum rund um den Marienplatz in den Blickpunkt der Aktivitäten – und bald auch die Öffnung der Moosach in der Oberen Hauptstraße: Die ersehnte Genehmigung liegt vor! Geplant ist, dieses Herzstück der Innenstadtkonzeption ab dem Frühjahr 2020 umzusetzen.

Viel geschafft wurde seit Freigabe des Teilstücks der Unteren Hauptstraße zwischen Heiliggeist- und Weizengasse im Winter 2017: Fertiggestellt ist nunmehr das gesamte Areal in der General-von-Nagel-Straße mit dem Stich Angerbadergasse sowie in der Weizengasse. Die Heiliggeistgasse zeigte sich bereits im Jahr zuvor in neuem Gewand. Somit repräsentiert jetzt ein größerer Umgriff das Innenstadtkonzept mit niveaugleicher Pflasterung, vielen Sitzgelegenheiten, belebendem Stadtgrün und einer spürbaren Verkehrsberuhigung.

Erlebnis Untere Altstadt

Schauen wir uns den fertiggestellten Abschnitt genauer an – und beginnen mit beeindruckenden Zahlen: Die Größe des aktuell umgebauten Bereichs beträgt rund 6.750 Quadratmeter.

Etwa 135.000 Pflastersteine wurden verlegt, was circa 3.100 Tonnen Granitmaterial entspricht. Wer in diesem neu gestalteten Bereich zu Fuß unterwegs ist, wird nicht mehr durch begrenzende Bordsteine auf fest gelegte Gehwege verwiesen. Die ebenerdige Straßenoberfläche zwischen den Hausfassaden schafft einen großzügigen Stadtraum, in dem sich alle gleichberechtigt begegnen: Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und der motorisierte Verkehr.

Auf den Bankelementen in unterschiedlichen Ausführungen machen es sich die Passant*innen bei einem Eis gemütlich oder beobachten das lebhafte Treiben des Freisinger Einkaufszentrums. Im Zuge der Neugestaltung bereichern außerdem Bäume an vielen Stellen die historische Altstadt.

General-von-Nagel-Straße

Sehr profitiert hat von dem Umbau die General-von-Nagel-Straße. Vor dem Landshuter Hof ist ein lebendiger Stadtplatz entstanden, den vier neu gepflanzte Blumen-Eschen beleben. Großzügige Bankelemente mit Holzaufgaben laden zum Verweilen ein. Der bestehende Brunnen, der mit den Mühlsteinen bereits vor dem Umbau als Kunstwerk den Platz geschmückt hat, wurde restauriert und in Stand gesetzt.

Weitestgehend fertiggestellt ist die städtebaulich markante Ecke an der Einmündung „Am Büchl“, die sich in einen einladenden Platz verwandeln wird. Eine große Stahlplatte mit dem Schriftzug „Schmied am Büchl“ erinnert dabei an die ehemalige Nutzung des benachbarten Gebäudes als Schmiede. Die Sitzstufen führen

auf einen kleinen Stadtbalkon, von dem sich Blicke in die Heiliggeistgasse mit dem Turm des Amtsgerichts im Hintergrund und Richtung Angerbadergasse lohnen. Wunderbar lässt sich hier etwas abseits und doch mittendrin der Geschäftstrubel verfolgen. Im Herbst 2019 wird noch eine Magnolie gepflanzt, die dem Platz Identität geben und im Sommer Schatten spenden wird.

Markante Zugänge

Wie in der Heiliggeistgasse ist in der General-von-Nagel-Straße der ehemalige Grundriss des historischen Stadtores als „Fußabdruck“ abgebildet – optisch dargestellt mit einem dunklen, gebrochenen Großsteinpflaster. Das Tor hatte in der Vergangenheit verschiedene Bezeichnungen: Landshuter Tor, Murntor oder auch Judentor – für die Gravur im Bodenbelag wurde „Murntor“ gewählt, dessen Name wohl vom sumpfigen Untergrund herrührt (althochdeutsch „mar“: Moor, Sumpf). Durch die Markierung ist das Tor zudem taktil, also durch Tasten, erfahrbar und dient blinden oder sehbehinderten Menschen als Orientierung. Den Weg ins verkehrsberuhigte Zentrum macht an der Korbinianskreuzung eine Reihe von vier schlanken Leuchtstelen sowie eine breite

Schwelle aus Naturstein sichtbar. Auch in der Weizengasse wurden auf einer Straßenseite schlanke Lampen aufgestellt, allerdings nur drei an der Zahl wie bei allen kleineren Altstadt-Einfahrten. Historisch befand sich in der Weizengasse kein Stadteingang, im Boden ist daher der Verlauf der ehemaligen Stadtmauer nachempfunden.

Weizengasse

Die Weizengasse erstrahlt nach der Neugestaltung in ganz neuem Licht. Die platzartige Aufweitung in Höhe der Stadtbücherei präsentiert sich jetzt mit einer Rundbank um einen neu gepflanzten Ahornbaum und unterstreicht so den Aufenthaltscharakter der Gasse. Es wurden noch weitere Sitzmöglichkeiten geschaffen sowie Fahrradbügel installiert. Und wo früher vor der Einfahrt zum Parkhaus der Blick auf eine graue Wand fiel, beleben jetzt drei Säulen-Eichen das Straßenbild.

Untere Hauptstraße

Die Gestaltung der Marginalie durch die Innenstadt zeigt sich nunmehr in der Unteren Hauptstraße. Auch hier wurden die bestehenden Bordsteine entfernt und somit die Trennung zwischen Geh- und Fahrbahn aufgehoben. ➡



Schön wird's: Eine Visualisierung zeigt, wie der mittlere Bereich der Unteren Hauptstraße nach dem Umbau aussehen wird. Noch laufen in diesem Abschnitt die Pflasterarbeiten. Fotos unten: Geschaffen wird vor der Sparkasse auch ein spielerisches Element. Kinder erzählten bei einem Workshop, was ihnen gefallen würde. Gut zu Fuß unterwegs ist man bereits in den Nebengassen dank gehfreundlicher Streifen im Belag.

Fotos: Stadt Freising (4); Illustration: Plangrundlage ST raum a., Visualisierung landstrich.eu



Das Ergebnis ist eine großzügige barrierefreie Fläche, die in verschiedenen Formaten ausgeführt wird: Entlang der Fassaden befinden sich, gleich einem Teppich, großformatige Natursteinplatten, im Bereich der Straßenmitte die kleineren Formate aus den Nebengassen. Der 50 Zentimeter breite Übergang von den großformatigen zu den kleineren Steinen dient gleichzeitig als Entwässerungsrinne und taktile Leitstreifen. Dieses Konzept wird in den nächsten Bauabschnitten fortgesetzt. Bereits angelegt ist am Ostende der Unteren Hauptstraße auch die Bushaltestelle mit einem barrierefreien Einstieg.

Mitte Dezember 2018 feierten etwa 250 Gäste mit Vertreter*innen des Stadtrats, der Nachbarschaft

und beteiligten Planungs- und Bauunternehmen die Fertigstellung der Arbeiten in der Unteren Altstadt. Damit kann das attraktive Erscheinungsbild bereits auf einem Fünftel der Gesamtfläche des geplanten Innenstadumbaus erlebt werden.

Fortsetzung Neugestaltung

Bald schon erstreckt sich das neue Ambiente in der Unteren Hauptstraße bis zur Einmündung Amtsgerichtsgasse. Die Neugestaltung ist voll im Zeitplan. Nachdem 2018 das neue Wärmenetz installiert sowie Strom-, Gas-, Wasser- und Abwasserleitungen erneuert wurden, konnte im Frühjahr 2019 die Pflasterung beginnen. Auch diesen Abschnitt wird ein grünes Element verschönern: Ein Lederhülsenbaum wird auf

dem Platz vor dem Sparkassengebäude gepflanzt. Außerdem erhält dieser Bereich ein sogenanntes informelles Spiel: Für Kinder und Jugendliche soll ein künstlerisch gestaltetes Element Abwechslung bieten. Bei einem Workshop formulierten Kinder mit großem Ideenreichtum ihre Wünsche und Anforderungen, die für bildende Künstler*innen eine wunderbare Anregung boten. Welcher Vorschlag möglichst noch im Jahr 2019 dann umgesetzt wird, entscheidet sich im Sommer.

Gehfreundliche Nebengassen

Groß ist die Begeisterung über die begehbaren Streifen, die in den ersten Nebengassen zur Verfügung stehen. Schließlich erschwert das Großsteinpflaster mit



Der Grüne Markt ist vorübergehend in die Obere Hauptstraße umgezogen. Diesen Teil der Altstadt beleben auch Wanderbäume in knallbunten Töpfen wie um den Platz am Roider-Jackl-Brunnen – ein schönes Plätzchen zum Verweilen. Fotos: Stadt Freising

großen Fugen und starker Längsneigung für viele das Fortkommen. Der Stadt ist es jedoch ein Anliegen, nicht nur Hauptstraße, die zentralen Gassen zur Altstadt und den Marienplatz barrierefrei auszubauen. Zu Nutzen hat man sich die erforderliche Sanierung von Ver- und Entsorgungsleitungen im Mittleren Graben, der Laubenbräugasse und am Rindermarkt gemacht: Die nur temporär mit Asphalt geschlossenen Oberflächen wurden durch fußgängerfreundliche Pflasterstreifen ersetzt. Eingebaut ist entweder gesägtes Großsteinpflaster, das sich mit seinen leicht changierenden Farben optisch kaum vom historischen Belag unterscheidet, oder ein Band mit Platten wie am Marienplatz und in der Ziegelgasse. Somit ist die Begehrbarkeit in den Nebengassen deutlich verbessert. Zugleich konnte die Verbindung vom Stadtzentrum zu den Parkmöglichkeiten nördlich der Altstadt aufgewertet werden.

Schritt für Schritt wird diese Maßnahme in den Gassen fortgeführt – stets in Kooperation mit Stadtentwässerung und Stadtwerken als Spartenträger.



Mit Kleinbussen in die City

Neu im Stadtbild sind seit Dezember 2018 die Kleinbusse der Freisinger Stadtwerke. Sie bedienen im Zehn-Minuten-Takt die historische Altstadt und fahren auch direkt den Bahnhof an. Die Kleinbusse bieten bis zu 20 Personen Platz und können auch von Personen mit Rollator oder Eltern mit Kinderwagen genutzt werden. Die eigens für die Innenstadt eingeführten Linien 650 und 651 ermöglichen es, flexibel auf die Baustellen zu reagieren und bei Bedarf die Routen zu verändern. Getestet werden zugleich Akzeptanz und Kapazität der Kleinbusse. Die Erfahrungen sollen in ein Buskonzept einfließen, das die Stadtwerke für die Innenstadt erstellen lassen.

Das Zentrum im Fokus

Die Baumaßnahmen für die Neugestaltung haben bislang hauptsächlich an den „Rändern“ der Innenstadt stattgefunden. Mittlerweile bewegen sich die Aktivitäten Richtung Marienplatz: Die Stadtentwässerung saniert im Jahr 2019 die Hausanschlüsse in der Hauptstraße zwischen Bahnhofstraße und Amtsgerichtsgasse. Zeitgleich läuft die Generalsanierung des Asamgebäudes weiter (Seite 22/23). Um die Anfahrbarkeit für Bau-

stellenfahrzeuge und die Anlieferung für Geschäfte, Büros, Arztpraxen und die Bewohnerschaft sicherzustellen, wurde am Marienplatz eine Wendemöglichkeit eingerichtet.

Bis die Arbeiten im Untergrund zum Jahresende 2019 abgeschlossen sind, schlägt der Grüne Wochenmarkt seine Zelte in der Oberen Hauptstraße auf: Zwischen Furtnergasse und Bahnhofstraße präsentieren sich die 40 Marktstände mit verschiedensten Angeboten nun vis-à-vis in südländischem Flair. Ein Besuch lohnt sich immer, zumal die geänderte Anordnung dazu einlädt, den ein oder anderen Stand neu zu entdecken.

Moosachöffnung in Sicht

Während in der Unteren Altstadt das neue Pflaster bereits verlegt wird, schreiten die Planungen für die Obere Hauptstraße zwischen Karlwirts-Kreuzung bis zum Wörth voran. Inzwischen liegt der Stadt Freising der Planfeststellungsbeschluss und somit die Genehmigung zur Öffnung der Stadtmoosach vor. Noch 2019 sollen alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen werden, damit der Startschuss für die Neugestaltung im Frühjahr 2020 fallen kann. Voraussichtlich Ende 2021 kann dann das Herzstück des Innenstadumbaus eröffnet und die Obere Hauptstraße mit frei fließendem Gewässer genossen werden. ➔



Rund um den Innenstadtumbau bietet die Stadt Freising einen umfassenden Service: Info-Flyer, persönlich an Info-Ständen und zu jeder Zeit auf dem eigens eingerichteten Online-Portal. Fotos: Stadt Freising

Informationen frei Haus

Seit Beginn der Bauarbeiten begleitet eine eigene Webseite die Neugestaltung: An welchen Orten und wie lange gebaut wird, wo Umleitungen verlaufen und wie das Geschäftszentrum mit den Kleinbussen erreichbar ist, wird stets aktuell bekanntgegeben. Interessante Berichte mit Bildern zu Neuigkeiten, Stadtratsentscheidungen oder Veranstaltungen sowie alle beschlossenen Umbaupläne werden ebenfalls auf der Online-Plattform bereitgestellt.

Auch analog hält die Stadt zu den Entwicklungen auf dem Laufenden: Wie in den vergangenen Jahren



wurde ein Flyer „Projekt- und Baustelleninformation 2019“ herausgegeben, zusätzlich geben zwei Faltblätter wichtige Hinweise über die Verkehrsführung rund um den Marienplatz sowie die Verlegung des Wochenmarkts. Das große „Team Innenstadt“ in der Freisinger Stadtverwaltung arbeitet sowohl im Hintergrund an einer möglichst optimalen Abwicklung der Umbauarbeiten und steht immer wieder an Info-Ständen oder dem neuen Info-Lastenrad für Fragen und Anregungen persönlich zur Verfügung.

Innenstadt-Informationen kompakt und immer topaktuell <https://innenstadt.freising.de>



AKTIV FÜR DIE CITY

Eine Erfolgsgeschichte! Der Verein Aktive City Freising (ACF), vor fünf Jahren als erster Baustein des Innenstadtentwicklungskonzepts aus der Taufe gehoben, ist starker Partner an der Seite der Stadt Freising für eine wirkungsvolle Imagewerbung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Altstadt. Das Ziel des Vereins ist klar definiert: pralles, urbanes Leben zu fördern und den Besuch in der City zum Erlebnis zu machen. Dafür rührt der ACF die Werbetrommel, schließt Kooperationen und leistet auf vielfältige Weise einen Beitrag für noch mehr Attraktivität in Freising's guter Stube.

Auch mit Einkaufsgutscheinen und Fairtrade-Taschen macht der Verein Werbung für die Innenstadt. Foto: Stadt Freising

Sich kümmern, beraten, unterstützen, vermitteln, Ideen einbringen: Zukunftsorientiertes Stadtmarketing und Citymanagement ist ein großes und anspruchsvolles Feld, ganz besonders während der laufenden Neugestaltung des Zentrums. Viel Zeit wird daher in die Information und konstruktive Begleitung der Umbauarbeiten gesteckt.

Als attraktiven Ort zum Einkaufen, Verweilen und Genießen präsentiert der Verein die Innenstadt bei seinen Veranstaltungen wie den verkaufsoffenen Sonntagen, dem Rosentag oder Christkindlmarkt. Ganz ganz neu erschienen ist ein Parkplatz-Wegweiser im Hosentaschenformat. Nächste Initiative: Auf seinen Webseiten wird der Verein ein digitales Schaufenster mit dem umfangreichen Angebot in der City präsentieren. Die Stadt Freising unterstützt diese und weitere Projekte des Vereins sowie die Personalkosten mit einer finanziellen Förderung.

Wissenswertes rund um die Aktivitäten für die City <https://aktivecityfreising.de>



EINZIGARTIGES STADTBILD

Freising zählt zu den bedeutenden urbanen Zentren in Bayern. Der identitätsstiftende Ort ist das denkmalgeschützte Altstadtensemble, ein Kleinod im Herzen Freising's. Ziel der Stadt ist es, die einzigartige Qualität des Stadtbilds zu bewahren und eine qualitätsvolle Entwicklung zu ermöglichen. Freising profitiert dabei seit zehn Jahren vom Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, das Bund und Land zur Stärkung von Innenstädten in ihrer Vielfalt als Wohn-, Kultur- und Handelszentrum aufgelegt haben.



Vorbildliche Sanierungen: Luckengasse 8 und 10, Luckengasse 4, Untere Hauptstraße 41 und 43 (von links). Fotos: Stadt Freising

Das schöne Stadtbild stärkt die Anziehungskraft des Freisinger Zentrums, was wiederum viele Private zu Investitionen anregt. Gerade in jüngster Zeit werden Gebäude und ihre Fassaden saniert. Die Stadt kann diese Aktivitäten mit Mitteln aus der Städtebauförderung und oftmals gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege finanziell unterstützen. Stadt und Privateigentümer*innen schließen dafür auf der Grundlage von gestalterischen Qualitätsstandards eine Sanierungsvereinbarung ab, was Privatleuten auch steuerliche Vorteile ermöglicht. Die Erfahrungen zeigen: Städtebauförderung ermuntert dazu, sich für die lokale Baukultur zu engagieren. Den Gewinn für die Stadt zeigen Beispiele von privaten Sanierungen.

Luckengasse

In der Luckengasse, eine der ältesten Stichgassen im Ensemble, findet man eine kleinteilige Bebauung unterschiedlicher Zeitstellungen. Früher versammelte sich auf diesen hundert Metern der ganze Kosmos der Stadt im Kleinen: Es gab Handwerker, Metzger, Bäcker und vieles mehr. Dem Engagement zahlreicher Hauseigentümer*innen ist zu verdanken, dass die Gasse aus dem Dornröschenschlaf geweckt wird. Die **Hausnummer 4** zeigt ein denkmalgeschütztes Wohnhaus mit einem Stallanbau, dessen Dachwerk auf 1691 datiert ist. 2017 wurde das Gebäude innen und außen umfassend renoviert, neue Fenster eingebaut und die barocke Putzfassade behutsam saniert. Auch die **Hausnummern 8 und 10** wurden vorbildlich instand gesetzt. Im Baudenkmal Luckengasse 10, von der Heiliggeistspitalstiftung 1690 für den dort dienenden Benefiziaten errichtet, befanden sich eine Tabakmanufaktur und eine Buchdruckerei,

bevor der Architekt nach der Sanierung 2018 mit seiner Familie einziehen konnte. Den Eigentümer*innen der drei Häuser in der Luckengasse wurde für ihre großartige Leistung der Stadtbildpflegepreis des Vereins Stadtheimspflege Freising verliehen.

Untere Hauptstraße

Bei dem Eckhaus **Untere Hauptstraße 41/ Weizengasse** handelt es sich um ein ortsbildprägendes Gebäude, das sogenannte Peterbäck, das im Kern aus dem 18. Jahrhundert stammt. Um 1909 befand sich hier eine Salzniederlage der königlichen Salinen Bad Reichenhall. Im Jahr 2018 wurden Dach und Fassade vollständig saniert. Lange Zeit stand das Wohn- und Geschäftshaus, **Untere Hauptstraße 43**, aus dem Jahre 1876 mit dem Hausnamen „Bärenwirt“ leer. Die spätklassizistisch gestaltete Fassade glich einer Ruine, 2018 wurde sie – auch mit Unterstützung der Städtebauförderung – instand gesetzt. Die Wiedereröffnung des Cafés wertet die neugestaltete Untere Altstadt an dieser Stelle auf.

Ganz Freising profitiert

Welche Bedeutung Fassaden für den Stadtraum haben, lässt sich auch an anderen Gebäuden ablesen. Fassaden bewegen den Innen- und den Außenraum eines Hauses. Details wie Fenster, Erker, Dächer fügen sich in ihrer Wiederholung zu einem Ensemble und prägen den Charakter des städtischen Raums. Fassaden, Türen und Fenster, nach der Regel der Kunst entworfen und ausgeführt, tragen zum Wert und zur Schönheit eines Hauses und einer ganzen Stadt bei. Gutes Bauen, gut ausgeführtes Handwerk wird von der Stadt unterstützt.



ASAMSANIERUNG

Foto: Copter Company

Verhüllungskünstler Christo in Freising? Sieht fast danach aus. Um die Sanierung der historischen Dachstühle im Inneren des Asamgebäudes auch während der Wintermonate durchführen zu können, wurde nach außen hin unübersehbar ein Wetterschutzdach über den vier Gebäudflügeln angebracht. Hinter der markanten Bauwand am Marienplatz verborgen, dafür aber vernehmbar lief in den vergangenen Monaten die Ertüchtigung der Fundamente. Für 2019 steht insbesondere die Verstärkung

der Decken sowie die Sicherung der historischen Stuckdecke im Theatersaal auf der Agenda.

Seit dem symbolischen Startschuss der Generalsanierung im April 2017 ist bereits ein gewaltiges Sanierungsprogramm abgepulst worden. Wesentlich ist dabei, die Wände gegen die aufsteigende Feuchtigkeit zu schützen. Dafür wurden im Erdgeschoss etwa 400 Micropfähle und in den Wänden Chromnickelplatten als horizontale Sperre eingebaut. Diese aufwändige Arbeit ist

mittlerweile abgeschlossen. Zusätzlich wurden die Putze im Erdgeschoss komplett abgeschlagen, damit die feuchten Wände austrocknen können.

Viele Gäste in der Innenstadt zücken die Kamera: Blickfang sind die Einrüstung und Verhüllung des 300 Jahre alten Ensembles. Massive Stützgerüste wurden aufgestellt und mit Schutzfolien bespannt, die sowohl für das denkmalgeschützte Gebäude wie für die ausführenden Handwerksfirmen als Wetterschutz dienen.

Etwa 25 Zimmerleute sind mit der Sanierung der barocken Dachstühle beschäftigt. Leider ist das Schadensbild größer als angenommen. Stellenweise sind Balken von Hausschwamm befallen und müssen nach allen Regeln hoher Zimmermannskunst saniert werden. Sind diese Arbeiten abgeschlossen, kann die Dacheindeckung mit dem ziegelroten Biberschwanz beginnen.

Mit viel Liebe wird das Türmchen über dem Westflügel von Spezialfirmen instandgesetzt.

Dafür wird die Blecheindeckung aus der Barockzeit ausgebessert, das Kreuz auf der Turmspitze neu vergoldet, Holzbauteile restauriert und das Türmchen schließlich neu verputzt.

Kurzzeitig hat im Juni 2019 die Baustelle pausiert, um nach traditioneller Art Richtfest zu feiern. Dann ging es freilich sofort weiter. Eine Hauptmaßnahme betrifft die Verstärkung der Decken über dem Erd- und ersten Obergeschoss. Ziel ist, im gesamten Gebäude die gleiche Belastung

herzustellen, um in der Nutzung spätere Variablen zu sein. Im Theatersaal wird die Stuckdecke von einem Restauratoren-Team von unten und oben gesichert. Viele weitere Arbeiten laufen parallel. Beispielsweise werden bis zu 15 im Lauf der Jahrhunderte aufgetragene Farbschichten auf den Wandputzen abgenommen sowie die Elektro- und Sanitärleitungen verlegt.

Es ist noch viel zu tun, bis das Asamgebäude als Kultur- und Bürgerzentrum voraussichtlich 2022 eröffnet werden kann.



stadtbibliothek



Stadtbibliothek Freising feiert 60-jähriges Bestehen

Im Herzen der Schul- und Universitätsstadt haben die Freisinger*innen mit der Stadtbibliothek einen herausragenden Ort für das Lesen, Lehren und Lernen; für das Zuhören, den Gedankenaustausch und feine Unterhaltung; ein Kulturforum, das in einer ruhigen Umgebung zum Entdecken, Nachschlagen und Nachdenken anregt. Ein Erfolgsmodell.

Vom Werden und Wachsen

Am 10. November 1959, dem 200. Geburtstag Friedrich Schillers, wurde die „Städtische Volksbücherei Freising“ im Alten Rathaus an der Bahnhofstrasse 1 eröffnet. Schon die Anfangszeit lässt den Beginn einer Erfolgsgeschichte mit besonders interessanten Entwicklungsschritten vermuten. So musste die Bibliothek in den ersten Jahren ihres Bestehens dreimal umziehen. Vom Ursprungsort folgte wegen Platznot im Jahr 1973 zunächst der Wechsel ins Marcushaus, wegen statischer Probleme – Bücher wiegen buchstäblich schwer – dann im Jahr 1991 ins Praetner-Haus in der Oberen Hauptstraße. Seit Oktober 2006 ist sie in der ehemaligen Feuerwache in der Weizengasse 3 beheimatet: Gut gelegen an einem erstklassigen Standort in der Unteren Altstadt erfüllt die Bibliothek das modern sanierte Gebäude mit Leben.

Raum und Atmosphäre

Zu sehen gibt es viel – allein das fast 1400 Quadratmeter große Platzangebot mit einem Bestand von aktuell gut 94.600 Medien spricht Bände. Jährlich werden mehr als 127.000 Besucher*innen gezählt. Im 60. Jahr des Bestehens ein weiterer Höhepunkt in der Entwicklung.

Die breiten Fenster fallen sofort auf, sogar an trüben Tagen sind die Räume hell und lichtdurchflutet. Schon die Empfangstheke, die benachbarte Kinderabteilung und das Ressort „Aktuelles“ im Eingangsbereich bieten ein einladendes Ambiente. Zeitschriftenraum und Lesecafé inklusive der Frei-Terrasse mit Blick in den Innenhof sorgen für ein ganz besonderes Lesegefühl. Auch die Jugendabteilung befindet sich hier. Im Zwischengeschoss sind die Information und Sachbuchabteilung untergebracht. Im Unterge-

Leseförderung und Freude an der Literatur, Neugier auf Neues wecken, Ort zum Studieren, Kulturzentrum und Treffpunkt: Die Stadtbibliothek Freising erfüllt heute verschiedenste Funktionen. Im 60. Jahr ihres Bestehens kann sie auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken und ist zugleich bestens für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet. Fotos (11): Stadt Freising



schoss, das von zwei riesigen Lichtkanonen erhellt wird, sind weitere Sachbuchgruppen und die Romanabteilung angesiedelt. Der Veranstaltungsraum im Obergeschoss ist Dreh- und Angelpunkt für ein vielfältiges Bildungs- und Kulturprogramm. Etwa 240 Events pro Jahr präsentiert das Bücherei-Team, von Führungen ab dem Kindergartenalter über Klassenlesungen bis zum Literaturabend, die im Jahr 2018 von über 3.200 Interessierten besucht wurden. Damit hat die Bibliothek gleich zwei Ziele erreicht: für die Bevölkerung einen Mehrwert zu schaffen und die Bibliothek als öffentliches Wohnzimmer und Kulturzentrum weiter bekannt zu machen.

Weit mehr als ein Medienzentrum

Eine engagiert geführte Stadtbibliothek wie die Freisinger Einrichtung versteht sich als Partnerin für die Bevölkerung. Sie ermöglicht allen den unkomplizierten Zugang zu Bildung. Doch die Freisinger Stadtbibliothek ist weit mehr als ein Informations- und Wissenspool. Sie ist eine tragende Säule im lokalen kulturellen Netzwerk. Neben der Bereitstellung von Büchern, Zeitschriften, Spielen, audiovisuellen und digitalen Medien, Internet-Arbeits-

plätzen und freiem WLAN-Zugang versteht sie sich als lebendiger Veranstaltungsort, als Begegnungsstätte und Kommunikationszentrum. Als einer der wenigen nicht-kommerziellen Orte, an denen man sich ohne Konsumzwang treffen, gemeinsam lernen und diskutieren kann.

Durch dieses Angebot ist die Bücherei zu einem regelrechten Herzstück des kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens in Freising geworden: mit interessanten Kunstausstellungen, erlebnisreichen Kindernachmittagen, spannenden Lese- und Literaturangeboten für Klein und Groß sowie dem Lesecafé. Hier treffen sich Jung oder Alt nicht nur, sondern können sich auch aktiv ins Kulturleben einbringen. Aus der Mitte der Gesellschaft gibt es viele Ehrenamtliche, die das Programm tatkräftig unterstützen, zum Beispiel bei den seit 1995 wöchentlich stattfindenden Vorlesestunden für Kinder oder beim „Zwergel-Ohrenschmaus“, der seit 2017 zweimal im Monat Kleinkinder mit fantasievollen Geschichten begeistert. Gerne genutzt wird weiterhin das Angebot für (Hobby-) Künstler*innen, in der Bibliothek die eigenen Werke öffentlich zu präsentieren. ➔





Zentrales Anliegen bleibt es selbstverständlich, den Umgang mit Wort und Sprache für alle Freisinger*innen zu fördern und zum Erlebnis zu machen und dabei ein offener, barrierefreier Ort für alle zu sein – unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht oder Einkommen. Schließlich gilt Lesen als Schlüsselkompetenz der heutigen Wissensgesellschaft.

Die Bibliothek im digitalen Zeitalter

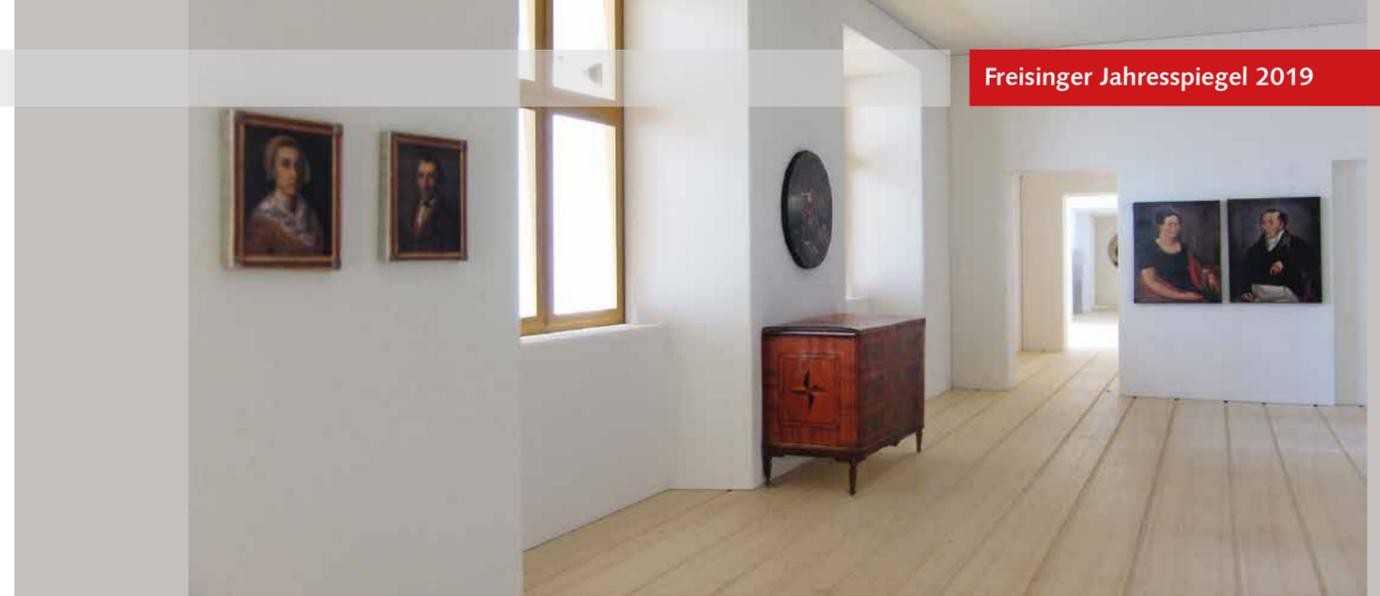
Die Stadtbücherei ist längst eine digitale Bibliothek mit Online-Präsenz. Der Weg ist einfach, die sich eröffnenden Möglichkeiten enorm: Mit nur einem Maus-Klick gelangt man von der Bibliotheksseite auf der Internetpräsenz Freising zum Online-Katalog (OPAC). Dort können die Nutzer*innen im gesamten Medienbestand der Stadtbibliothek einschließlich einiger Bibliotheken (Paul-Gerhardt-Schule, Josef-Hofmiller-Gymnasium, Stadtarchiv) recherchieren, Medien vormerken, reservieren oder ausgeliehene Medien verlängern. Zugänglich sind zudem mehrere Munzinger-Datenbanken (Länder, Chronik, Biographien, Filmrezensionen). Und seit Herbst 2014 stehen eBooks, Audiobooks oder eJournale zum Download zur Verfügung. Dieses umfangreiche digitale Angebot wird intensiv genutzt: Jährlich werden fast 7.500 elektronische Bücher, Zeitschriften oder Hörbücher ausgeliehen und heruntergeladen.

Gewappnet für die Zukunft

Das Erfolgsrezept der Stadtbibliothek Freising hat noch viele weitere Zutaten. Das zwölfköpfige Team, das an fünf Tagen – auch samstags – die Türen öffnet, sorgt fortwährend für einen topaktuellen Medienbestand und greift dabei häufig Vorschläge der Besucher*innen auf, sofern diese nicht nur ein Spezialinteresse bedienen. So wurden im Jahr 2018 ohne eBooks 7.900 Medien neu angeschafft und im Gegenzug 7.700 aussortiert. Davon, dass Platz für aktuellen Lesestoff geschaffen wird, profitiert das Publikum außerdem beim monatlichen Flohmarkt im Innenhof der Bibliothek.

Die Stadt Freising sorgt dafür, dass ihre Bücherei auch in Zukunft beste Bedingungen für eine hervorragende Bibliotheksarbeit vorfindet. Das Jahresbudget bewegt sich abzüglich von Einnahmen auf rund 690.000 Euro für Personal, Unterhalt, Baumaßnahmen, EDV und Medien – Geld, das der Stadtrat mit Überzeugung zur Verfügung stellt. Schließlich sind der enorme Wert der Leseförderung und der umfassenden Kultur- und Bildungsarbeit in Zahlen kaum messbar.

Informationen über alle Angebote, Veranstaltungen und Öffnungszeiten:
<https://stadtbibliothek.freising.de>



Vom Modell zum Museum

Foto: Mang Architektur

Nein – hier wandelt man noch nicht durch die neuen Räume des Freisinger Stadtmuseums im bereits sanierten Asamgebäude. Es handelt sich vielmehr um eine Visualisierung an einem Modell im Maßstab 1:33, mit dessen Hilfe die künftige Museumsausstellung entwickelt und erprobt wird. Während am Marienplatz noch intensiv an der baulichen Hülle für das künftige Kultur- und Bürgerzentrum gearbeitet wird, sind die Planungen für die Einrichtung des Museums in vollem Gange. Ein inhaltliches Grobkonzept ist bereits erstellt. Das Publikum wird den „Lebenslauf“ Freising von den Anfängen in der Bronzezeit bis zur heutigen viertgrößten Stadt

Oberbayerns in einem Rundgang durchwandern, der im 1. Stock des Gebäudes um den Innenhof führt. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die originalen Geschichtszeugnisse aus der Sammlung des Historischen Vereins: von der 3500 Jahre alten Bernsteinkette bis zur Gitarre des Roider Jackl, erläutert durch Wand- und Vitrinentexte sowie an Medienstationen, ergänzt durch einen Audioguide. Am Ende des Rundgangs öffnet sich der Blick auf den Marienplatz – Besucher*innen, kleine und große, betreten eine raumfüllende Bodenkarte, die detailgenau die heutige Große Kreisstadt Freising wiedergibt.

Zehn Jahre konzertanter Hochgenuss

Foto: Holzmann/ Jarczyk

Erst zehn Jahre jung und längst ein Pfeiler des Freisinger Kulturlebens: Das „Freisinger Symphonieorchester“ konnte 2019 sein zehnjähriges Bestehen feiern. Zum Geburtstag präsentierte das erstklassige Ensemble einmal mehr eine Darbietung auf höchstem Niveau. Doch blicken wir auf die Geburtsstunde: Motivation für die Gründung eines Symphonieorchesters an der Sing- und Musikschule war es, jungen Talenten die Möglichkeit zu eröffnen, mit einem großen Orchester aufzutreten. An zentralen Stellen mit Profis der Musikschule besetzt, können engagierte Schüler*innen und begeisterte Laien gemeinsam auch selten gespielte Werke der Orchesterliteratur aufführen. Und: Die Konzerte sollten einem caritativen Zweck dienen.

Ensembles. 2013 wurde dem Orchester unter der Leitung von Martin Keeser der Titel „Freisinger Symphonieorchester“ verliehen. Mehr als 40 junge Instrumentalist*innen der Musikschule durften sich bisher feiern lassen. Zu den Höhepunkten in den vergangenen zehn Jahren zählen Aufführungen von Beethovens 5. Symphonie, Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ oder von Rachmaninows 2. Klavierkonzert. Aber auch der Pflege zeitgenössischer Musik hat man sich verschrieben: So konnten Auftragswerke von Dominik Giesriegl („Die Legende von Ys“) und Peter Kopač („Ein fester Klang ist unsere Welt“) welturaufgeführt werden. Wir gratulieren!

Dieses Konzept ist absolut aufgegangen. Von Beginn an werden die Konzerte in Zusammenarbeit mit dem Rotary-Club Freising präsentiert. Vor allem bestätigte die grandiose Resonanz – nach Gastspielen im Schafhof und Dom-Gymnasium haben Jahreskonzerte mittlerweile in der großen Luitpoldhalle ihren festen Platz – die Qualität des ambitionierten





Phantastisch! Mit einem historischen Zahlenrekord bei den Abonnent*innen und Besucher*innen ist die Theatersaison 2018/2019 zu Ende gegangen. Bei der Zusammenstellung des Spielplans hat das Kulturamt der Stadt abermals den Geschmack des Publikums getroffen und dabei beschwingte Unterhaltung mit Niveau präsentiert. Auch die kommende Bühnen-Saison verspricht wieder erstklassiges Tourneetheater. Freuen dürfen sich ebenfalls Fans von Konzerten und (Musik-)Kabarett auf ein kurzweiliges Programm – und für die wachsende Anhängerschaft des inklusiven mitanand-Festivals wurden einfallreiche Kulturprojekte vorbereitet.

KULTUR

Die Luitpoldhalle hat sich in der zweiten Saison als moderne Theaterbühne etabliert: So viele Menschen wie nie zuvor begeisterten sich für die Inszenierungen und für die „Black Box“: Die mit riesigen Stoffbahnen geschaffene Raum-in-Raum-Lösung schafft eine stimmungsvoll-intime Atmosphäre für großartige Theatererlebnisse. Und die sind auch in der neuen Saison garantiert. Bis 14. August 2019 kann ein übertragbares Abonnement mit Stammplatzgarantie gebucht werden, ab 17. August läuft der freie Vorverkauf in der Touristinformation Freising.

Die Mischung macht's

Großes Schauspiel, buntes Boulevard und Komödien mit Tiefgang sind die Ingredienzien für die verheißungsvollen Darbietungen 2019/20. Mit „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt und „Tod eines Handlungsreisenden“ von Arthur Miller stehen zwei Klassiker auf dem Spielplan, die gesellschaftlich hochaktuell sind. Die Komödie „Die Niere“ wirft die Frage auf, wie weit zu gehen man für einen geliebten Menschen bereit ist, – und Autor Stefan Vögel verheißt Antworten, die ans Herz gehen. Das Schauspiel „Wunsch Kinder“ thematisiert die widerstrebbenden Vorstellungen von Eltern und ihren erwachsen werdenden Kindern. Sicherlich unvergessen ist die Realsatire

„Shtonk!“ von Helmut Dietl über die gefälschten Hitler-Tagebücher. In Zeiten von Fake News und Rechtspopulismus hat die Komödie nach dem gleichnamigen Film an Brisanz nichts verloren.

„Wer hat Angst vorm weißen Mann?“ ist ebenfalls eine Film-Adaption und eine gelungene Lektion in Toleranz und Menschenwürde. Das klassische Genre der Bühnenkomödie lebt in „Vier Stern Stunden“ von Bestsellerautor Daniel Glattauer, und in der Bühnenfassung von „Bis zum Horizont, dann links!“ geht es mit punktgenauem Witz und einem herrlich unpathetischen Blick ums Älterwerden. Romantisch wird es bei „Die Tanzstunde“, in der sich ein jeden Körperkontakt verabscheuender Professor und eine am Bein verletzte Tänzerin trotz aller Unterschiede annähern. „Nathalie küsst“, der fürs Theater adaptierte Erfolgsroman von David Foensinos, erzählt mit Leichtigkeit und viel Humor die originelle Geschichte einer unverhofften, zweiten großen Liebe, die sich allen gesellschaftlichen Konventionen widersetzt.

Freising freut sich bei diesen Aufführungen auf Gastspiele von Bühnenstars wie Helmut Zierl, Michel Guillaume, Ursula Buschhorn, Janina Hartwig, Günther Maria Halmer und Dominic Raacke.



Bilder Seite 28 (von links oben.) „Tod eines Handlungsreisenden“/Foto Tom Philippi; „Die Tanzstunde“ und „Die Niere“/Barbara Braun; „Nathalie küsst“/Marina Maisel. Bilder Seite 29 (oben, von links) Matthias Egersdörfer/Stephan Minx; Leonhardsberger & Zinner/Luis Zeno Kuhn; Teresa Rizos/Gregor Wiebe; „Knedl & Kraut“/Jörg Lühmann. Fotos mitanand-Festival 2018: Stadt Freising (4)

Musik liegt in der Luft

Das vielseitige Kulturprogramm unter der Regie der Stadt Freising umfasst natürlich auch Konzerte, Kabarett und Musiktheater. Klassik vom Feinsten mit Werken von Brahms, Debussy und Ravel erklingt bei der Symphonischen Soiree des Kammerorchesters Freising unter der Leitung von Christoph Eglhuber am 6. Oktober 2019. Ebenfalls in der Luitpoldhalle gastieren „Knedl & Kraut“ (9. November 2019): Das neue Programm „Bayerische Weltreise“ zeigt ihre ganz eigene, skurrile Mischung aus Humor und Musik. Bestes Amüsement garantiert Parodist und Wortakrobat Wolfgang Krebs, der sich für März 2020 mit seinem aktuellen Programm „Geh zu, bleib da!“ angekündigt hat.

Die Kleinkunstbühne im Lindenkeller ist das ganze Jahr über lebendiger Schauplatz für Kultur, Kabarett und Live-Konzerte. Im November 2019 zeigt „Dahoam-is-Dahoam“-Star Teresa Rizos ihr Premieren-Programm „Selten schön“. Multitalent Stefan Leonhardsberger kehrt ebenfalls im November mit einer neuen musikalischen Lesung in den Lindenkeller zurück, an seiner Seite Stephan Zinner, was eine vergnügliche österreichisch-bayrische Melange aus Kaffeehaus und Wirtshaus verspricht. Und im Januar 2020 beehrt der legendäre Matthias Egersdörfer Freising mit „Ein Ding der Unmöglichkeit“.

Was in Freising los ist:
<https://veranstaltungen.freising.de>



mitanand geht in die nächste Runde

Soziale Themen mittels kultureller Angebote in die Stadtgesellschaft zu tragen, ist weiteres Anliegen des Kulturamts – und glänzend gelingt dies „mitanand“. Das Nachfolge-Projekt des oberbayerischen Kulturfestivals ZAMMA fördert soziale und interkulturelle Veranstaltungen auch wieder im Herbst 2019. Gemeinsam gestalten Vereine und Initiativen das lange Kulturwochenende. Dabei unterstreichen die inklusiven Konzerte, Ausstellungen oder Gesprächsrunden, dass gemeinsames Kulturmachen Spaß macht und zu neuen Ideen führt. Am letzten Wochenende im Oktober erwartet das Publikum ein bunter Reigen: Mit dabei sind interreligiöse Veranstaltungen und Konzerte, eine Lesung mit einer blinden Autorin, ein inklusiver Tanzabend mit der Freisinger Lebenshilfe und Ausstellungen, welche die Brücke zwischen Natur und Kultur überwinden.





Der Domberg im Wandel

Die beiden markanten Domtürme haben Zuwachs bekommen: Weithin sichtbar bekrönt ein 70 Meter hoher Kran seit August 2018 den Domberg. Angestoßen durch zahlreiche Planungen und Baumaßnahmen der Erzdiözese München und Freising, die einen offenen, spirituellen und inspirierenden Ort schaffen will, befindet sich das Wahrzeichen im baulichen Wandel. Die Stadt arbeitet dabei eng mit der Diözese zusammen, um das kulturelle Erbe zu sichern. Dabei gilt ein besonderes Augenmerk dem wertvollen Domberg-Südhang, der einerseits als historische Gartenanlage gestärkt und andererseits als innerstädtische Erholungsfläche zugänglich gemacht werden soll.

Die Stadt Freising und der Domberg sind eng miteinander verknüpft. Schließlich gilt der „mons doctus“ als Keimzelle Freisingens und bildet zusammen mit der Altstadt den historischen Kern der Domstadt. Zur identitätsstiftenden Silhouette gehören die charakteristischen Türme und ebenso Kardinal-Döpfner-Haus, Diözesanmuseum, Dom-Gymnasium oder der grüne Park am Südhang. Das Ensemble auf dem rund 30 Meter hohen Domberg hat somit große Bedeutung für das Stadtbild. Die Flächen befinden sich im Eigentum der Erzdiözese München und Freising, der Stadt Freising, des Freistaates Bayern sowie von Privatpersonen, die eng zusammenarbeiten. Dabei gilt es, jegliche Veränderungen mit Weitblick, Bedacht und Fingerspitzengefühl durchzuführen.

Entwicklung eines Leitbilds

Modernisiert wurde in den vergangenen Jahren von der Stadt das Dom-Gymnasium im ehemaligen Phillipsschloss. 2018 wechselte die Trägerschaft des humanistischen und neusprachlichen Gymnasiums von der Stadt an den Landkreis Freising. Nun investiert die Diözese in eine grundlegende Neugestaltung und Weiterentwicklung der spirituellen Stätte und hat 2018 bereits die Sanierungs- und Umbauaktivitäten am Diözesanmuseum und am Gebäude, in dem die Dombibliothek untergebracht war, aufgenommen.

Bei allen Planungen stehen Freistaat, Stadt und katholische Kirche gemeinsam in der Verantwortung, die Bedeutung des exponierten Ortes im Blick zu behalten. Um das Ensemble auch für künftige Generationen in seiner Vielfalt zu erhalten, hat die Stadt Freising ein Gesamtkonzept in Auftrag gegeben, um zentrale Fragen zu klären:

- Welche historischen Bauten, Plätze, Abfolge von Gebäuden, Bäume und Wege prägen den Domberg und müssen erhalten werden? Welche Vorgaben wie Maßstab und Fassadengestaltung ergeben sich für Neubauten, damit sich diese harmonisch einfügen?
- In welchem Zustand ist der alte Baumbestand? Wo kann dieser erhalten und wo sollen neue Bäume gepflanzt werden?
- Welche Wege für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen sollen ausgebaut werden, sind zusätzliche Wege erforderlich und wenn ja wo? Wie kann man den Domberg barrierefrei erschließen?
- Wo sind Erholungsflächen für die Freisinger Bürgerschaft möglich und wie können diese gestaltet werden?

Auf Grundlage der Antworten will die Stadt ein übergreifendes Leitbild für den Domberg erarbeiten, das eine denkmalgerechte Sanierung des historischen



Neugestaltung des Freisinger Dombergs: Mit Gerüsten eingehaust sind das Gebäude der Dombibliothek und des Diözesanmuseums (Seite 30 unten, v.l.) – dort sind die Sanierungsarbeiten bereits voll im Gange. Für den zum Teil verwilderten Südhang, eine der kulturhistorisch bedeutendsten Gartenanlagen in Altbayern, haben Stadt und Diözese ein Parkpflegewerk erstellen lassen.

Fotos: Dr. Stefan Satz (1), MASELL (3)

Baubestandes genauso berücksichtigt wie die Aufwertung der Freiflächen und Parkanlagen sowie eine nachhaltige und barrierefreie Erschließung. Dabei richtet sich der Fokus auf die baulichen und architektonischen Schnittstellen zur Freisinger Altstadt, die gerade im Zuge der Innenstadtkonzeption aufgewertet wird. Das Gesamtkonzept Domberg wird eine wichtige Richtschnur sein für alle künftigen Planungen, Baumaßnahmen und ebenso für ein Erschließungs- und Parkraumbewirtschaftungskonzept.

Parkpflegewerk Südhang

Die Bebauung und die grünen Parks rund um den Domberg wurden von Anfang an ringartig angelegt. Ein besonderer Schatz ist der Domberg-Südhang in seiner Rolle als Weingarten, Biotop, Erholungsfläche und historische Gartenanlage. Stadt und Erzdiözese haben deshalb ein sogenanntes Parkpflegewerk erstellen lassen, das im Februar 2019 vom städtischen Planungsausschuss begeistert aufgenommen und einstimmig beschlossen wurde. Ein Büro für Garten- und Denkmalpflege hatte umfassende Recherchen angestellt, auch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege war fachlich eingebunden. Bei der Regierung von Oberbayern, die schon das Pflegewerk finanziell unterstützt hat, sollen für die vorgesehene Umsetzung Zuschüsse aus Mitteln der Städtebauförderung beantragt werden.

In der Moosachau wurden Grabungen zu den Resten des ehemaligen Englischen Gartens durchgeführt. Insbesondere im Hangbereich sind noch zahlreiche Zeugnisse der historischen Gartenanlage vorhanden. Aufbauend auf Recherchen im Stadtarchiv und durch die Erfassung von alten Artefakten, Mau-

ern und Wegen liegt nun ein Grobkonzept für den Südhang vor, das im weiteren Verlauf konkretisiert werden wird. Die Kunst wird sein, Synergien zwischen Naturschutz, Gartendenkmalpflege und den Bürgerbedürfnissen für einen öffentlichen Stadtpark zu entwickeln. Die Stadt sieht am Domberg-Südhang großes Potenzial für eine innerstädtische Erholungsfläche. Weiterhin ist es der Stadt ein Anliegen, in der Moosachau die historische Brücke zu reaktivieren und am Fuße des Dombergs einen neuen Fuß- und Radweg anzulegen.

Neuplanung Kardinal-Döpfner-Haus

Während die Sanierung des Diözesanmuseums und des Gebäudes der Dombibliothek, das künftig auch die Geschäftsstelle von Renovabis und weitere Angebote wie eine Domsingschule beherbergen wird, sichtbar voranschreiten, liegt ein weiteres Projekt auf Eis: Angesichts der erwarteten Kosten für die Neugestaltung und Modernisierung des Kardinal-Döpfner-Hauses hat die Erzdiözese entschieden, den Wettbewerbsentwurf nicht zu realisieren, und eine günstigere Neuplanung angestoßen. Daher wird ein zweiter, ebenfalls 70 Meter hoher Kran auf dem Dach der Tiergarage derzeit nicht benötigt. Geschaffen wurden für die Bauleistungen zwei Umschlagstellen: Die westliche befindet sich in der Brunnhausgasse, die östliche in der Moosachau, wofür das Technische Hilfswerk Freising im April 2019 eine Brücke über die Herrenmoosach errichtete. Die Anlieferung kann so direkt über die Ottostraße erfolgen.

Aktuelles zur Domberg-Neugestaltung im Web: www.domberg-freising.de



STADT GRÜN

Ahorn

General-von-Nagel-Straße



Eiche

Unter den Eichen



Zierkirsche

Neupflanzung Krunbach-/Finkenstraße



Buchen und Linden

Fürstendamm



Robinie

Schönmetzlerstraße



Eiche

Unibibliothek



Manche Ecken in Freising muten wie im Dschungel an: Entlang des Fürstendamms, an der Isaraue oder am Südhang des Weihenstephaner Bergs wandelt man unter Bäumen und erlebt Natur pur. Die mächtigen Baumveteranen in der Eichenfeldsiedlung und Lindenalleen wie in der Ganzenmüllerstraße sind identitätsstiftend und ebenso von emotionaler Bedeutung. Und wer möchte im Sommer einen Biergartenbesuch unter ausladenden Bäumen missen? Die Beispiele zeigen: Stadtgrün trägt maßgeblich zur Lebensqualität bei. Auch die Bedeutung für das Klima, die Luftqualität und die Tierwelt ist immens. Grüne Freiräume zu erhalten und aufzuwerten, hat sich die Stadt Freising daher zur zentralen Aufgabe gemacht.

Stärkung der grünen Infrastruktur

Schon seit mehreren Jahren stehen die Sicherung und Pflege der prägenden Grünzüge auf der Agenda. Den grünen Hängen – Weihenstephaner Berg, Domberg oder Lankesberg – hat die Stadt ein eigenes Projekt gewidmet. Die Flächen wurden erfasst und in ihren Funktionen für das Stadtbild, die Erholung, den Boden- oder auch Artenschutz bewertet. Das Augenmerk gilt weiterhin der Isaraue und den Bachläufen mit ihren begleitenden Parks: Diese grünen Korridore sind unverzichtbare öffentliche Rückzugsräume. Platz zum Durchatmen und Genießen bieten schließlich Grünanlagen inmitten der Stadt wie der Amtsgerichtsgarten oder die Roseninsel.

Privater Baumbestand

Allerdings: Im Eigentum der Stadt sind lediglich fünf Prozent der Siedlungsflächen, der Rest ist in Privathand. Dieses Verhältnis zeigt den großen Einfluss von Gärten in Wohnanlagen auf das Stadtbild, das Klima und den Naturschutz. Dabei hat das Grün vor der Haus- oder Terrassentür auch eine wichtige Erholungsfunktion. Gleichzeitig stehen Ballungsräume wie Freising unter anhaltendem Siedlungsdruck, innerhalb des Stadtraums nachzuverdichten ist somit notwendig und sinnvoll. Doch wo neue Wohnhäuser entstehen, müssen häufig Bäume weichen: Gebäude oder Tiefgaragen rücken oft bis an die Grundstücksgrenze heran und lassen keinen Raum für Bäume. Manchmal fehlt schlicht die Zeit oder das Wissen, sich bei größeren Vorhaben mit den vorhandenen Bäumen zu beschäftigen – und so wird das Grundstück vor Baubeginn komplett freigeräumt, obwohl schöne alte Bäume die Wohnqualität für die späteren Bewohner*innen steigern.

Fotos: Stadt Freising (3), Elisabeth Fisel (5)

Durchgrünte Stadt

Um für einen ausreichenden Gehölzbestand zu sorgen, hat der Stadtrat im April 2019 eine Stadtgrünverordnung erlassen. Diese Bezeichnung macht deutlich, dass es zum einen um den Schutz von Bäumen geht, zum anderen bei unumgänglichen Fällungen für Ersatz zu sorgen ist. Ziel ist also eine ausgeglichene „Bilanz“ des Stadtgrüns. Mit der neuen Verordnung klinkt sich die Stadt bei Bauvorhaben frühzeitig ein: Gemeinsam mit den Personen, die den Bau in Auftrag geben, sollen Lösungen gesucht werden, wie zweckmäßig nachverdichtet, Baumbestand erhalten oder passend neu gepflanzt werden kann.

Schutz wertvoller Bäume

Die Freisinger Stadtgrünverordnung schützt Laub-, Nadel- und Obstbäume ab einem Stammumfang in einem Meter Höhe von 80 Zentimetern, was einem Durchmesser von 25 Zentimetern entspricht. Ab diesem Umfang spendet ein Baum richtig Schatten, prägt eine Straße, mildert die Sommerhitze und wird mit seiner großen Krone, seiner faltigen Borke und seinem ausgedehnten Wurzelwerk für viele Tiere ein Zuhause. Es braucht Jahrzehnte, bis Bäume diese Größe erreichen. Soll ein Baum trotzdem weichen, muss bei der Stadt ein Antrag gestellt werden. Dann prüft die städtische Bauberater*in, ob es Alternativen zur Fällung gibt oder welche Ersatzpflanzungen geeignet sind.

Begleitend zur Stadtgrünverordnung ist eine Broschüre erschienen. Diese informiert über die Bedeutung der Bäume, den Inhalt der Verordnung, gibt praktische Tipps für einen fachkundigen Baumschutz sowie geeignete Ersatzpflanzungen und führt die Kontaktdaten der Ansprechpartner*innen auf. Die Stadt unterstützt nicht nur mit Rat und Tat in Sachen Baumschutz, sondern kann bei besonders großen Aufwendungen für den Erhalt eines schützenswerten Baumes auch einen Sanierungszuschuss gewähren.

Mehr Lebensqualität

Freiflächen mit Bäumen sind die grüne Lunge einer Stadt und machen sie lebenswert – dazu wird die neue Freisinger Stadtgrünverordnung einen wichtigen Beitrag leisten.

DAS LEISTET EIN GROSSBAUM:

Er verdunstet PRO TAG ca.

500L

WASSER, erhöht damit die Luftfeuchtigkeit und reduziert den Abfluss von Oberflächenwasser.

Er nimmt an einem Sonntag ca. **56 KG** KOHLENDIOXID auf.

Schon eine 30 JAHRE ALTE KASTANIE bindet jährlich etwa **120 KG** STAUB.

Die Luft an einer BAUMFREIEN Straße ist **3-4X** stärker mit Staub belastet als an einer Straße MIT BAUMBESTAND.

Auf UNBESCHATTETEN DÄCHERN misst man im Sommer **60°** unter BENACHBARTEN BÄUMEN **26°**

Er ist Lebensraum für bis zu **300** INSEKTENARTEN.

Weide

Am Wörth





Offen für den Freizeitsport ist der Basketballplatz in der Savoyer Au. Künftig soll das Angebot für selbst organisierten Sport noch ausgeweitet werden. In Vötting ist ein Neubau der Schulturnhalle (Bild unten) bereits in der Planung. Fotos: MASELL (2)

Mehr Raum für Sport und Fitness

Die erste Etappe ist geschafft: Nach rund einem Jahr Vorarbeit wurde im Februar 2019 die Studie für eine integrierte Sportentwicklungsplanung vorgestellt. Die mehr als 200 Seiten umfassende Untersuchung bildet die Grundlage für eine konkrete Verbesserung des Sport- und Bewegungsangebots in Freising und beinhaltet folglich eine Vielzahl von Handlungsempfehlungen. Jetzt werden die Projekte ausgewählt, die mit Vorrang umgesetzt werden sollen.

Kurze Rückblende: Als die Stadt im Oktober 2017 die Erstellung einer „integrierten Sportentwicklungsplanung“ in Gang setzte, hatte sie von Anfang an nicht nur den Zustand und Bedarf klassischer Sportstätten im Blick. Freising soll vielmehr als sport- und bewegungsfreundlicher Ort gestaltet werden. Daher wurde die Bevölkerung bei einer repräsentativen Umfrage mit einbezogen. Die wichtigsten Erkenntnisse: Etwa die Hälfte treibt Sport in Parks, auf Straßen, Rad- und Waldwegen; Radfahren ist die beliebteste Form, sich fit zu halten, gefolgt von Joggen und Spazieren gehen. Daraus lässt sich ableiten, dass der selbst organisierte

Sport im Vormarsch ist und bei Planungen stärker berücksichtigt werden muss.

Auch die Anforderungen von Sportvereinen und Schulen wurden erfasst. Demnach sehen etwa 50 Prozent der Vereine Probleme bei den Hallentrainingszeiten, sie wünschen sich zusätzliche Zwei- und Dreifachhallen sowie gut ausgestattete Fitness-, Gymnastik- und Krafräume. Den Schulen drückt vor allem bei den Freiflächen der Schuh.

Das mit der Studie beauftragte Fachinstitut hat weiterhin alle Sportanlagen gründlich inspiziert und den Investitions- und Sanierungsaufwand ermittelt. Positiv: Die Stadt ist mit dem geplanten Neubau von drei Sporthallen – Schule Vötting, SteinPark-Schulen, Lerchenfeld – auf einem guten Weg, um den Bedarf von Schul- und Vereinssport abzudecken. Wobei geraten wird, Schul- und Vereinsbedarf „zusammenzudenken“, Sporthallen und -anlagen für die Bevölkerung zu öffnen sowie Bürger- und Vereinssport zusammenzuführen. Sportanlagen sollten also multifunktional nutzbar sein; Luitpoldanlage und Savoyer Au wären für eine derartige Aufwertung besonders geeignet. Zur Förderung des selbst organisierten Sports sind die Ausweitung des Radwegenetzes sowie Lauf- und Skaterstrecken in Wohnortnähe besonders geeignet.

Die Vorschläge werden jetzt von einer Arbeitsgruppe priorisiert sowie eine Zeitleiste für die Umsetzung der Projekte und Kostenschätzungen erstellt. Und dann geht es mit der Umsetzung los. Unterstützt soll das Thema Sport in der Stadtverwaltung zudem durch eine Personalstelle gestärkt werden.



TOURISMUS-BOOM

Der mit Besucher*innen stets gefüllte Gang vor dem Informationsstand auf der Reisesmesse f.re.e in München war bereits ein deutliches Anzeichen, die Bilanz für das Jahr 2018 belegt es eindeutig: Die Tourismuswirtschaft in Freising ist weiter auf Erfolgskurs. Die Reisenden strömen in die Domstadt wie selten zuvor.

Gäste nach Freising zu locken, vor Ort zu informieren und sie für die alte Bischofsstadt an der Isar zu begeistern, ist das Ziel aller Marketingaktivitäten des städtischen Tourismusamtes. Sei es bei der Freizeitmesse f.re.e oder bei Deutschlands größter 50plus Messe „Die 66“, sei es bei der Grünen Woche in Berlin oder den überregional bekannten Freisinger Gartentagen. Zudem liegt ab Mitte Juli 2019 die Neuauflage des Gästemagazins druckfrisch aus. Brillante Fotos, spannend aufbereitete Geschichte und Geschichten animieren zu einem Freising-Besuch. Erstmals wirken Gast-Autor*innen an dem Journal mit, erzählen ganz persönlich von ihren Lieblingsorten und geben Tipps.

Selbstverständlich wird das Marketing nicht nur analog, sondern ebenso digital umgesetzt. In überarbeiteter Form ging Anfang Dezember 2018 der touristische Webauftritt an den Start – eigenständig, aber doch mit der Startseite der Stadt Freising verknüpft und natürlich optimiert für die Nutzung mit Tablets und Smartphones. Das reich bebilderte Portal macht Lust, die Sehenswürdigkeiten

und Schönheiten Freising zu erkunden. Hilfreiche Informationen, ein Veranstaltungskalender, Tipps und ein Serviceteil ergänzen die Präsentation. Außerdem steht eine Unterkunftssuche zur Verfügung. Dabei wurde bewusst auf ein lokales Online-Buchungsportal verzichtet, da Buchungsmaschinen stets Provisionen verlangen. Vielmehr will man die heimischen Unterkünfte stärken und die Gäste zur direkten Buchung bei den Freisinger Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen oder Privatvermieter*innen anregen. Demnächst geht noch die Darstellung des gastronomischen Angebots in der Domstadt online.

Der Erfolg der vielfältigen Werbemaßnahmen ist auch in Zahlen messbar: Die touristische Nachfrage hat 2018 neue Spitzenwerte erreicht. Exakt 404.694 Übernachtungen wurden gezählt. Dies entspricht einem Zuwachs von 26.376 Übernachtungen bzw. einer Steigerung um sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das Plus in Gesamtbayern lag nur bei 3,7 Prozent. Die Anzahl der Gästeankünfte kletterte um 3,3 Prozent auf 281.482. Und noch ein beeindruckender Wert: Innerhalb der vergangenen zehn Jahre stiegen Übernachtungen um 62 Prozent an.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Aufenthaltsdauer. Diese liegt nach zwar nach wie vor bei durchschnittlich 1,4 Tagen, Inlandtouristen verbringen allerdings 1,6 Tage in Freising. Somit haben rund 68.000 deutsche Gäste ausreichend Zeit: für einen Besuch der Sehenswürdigkeiten in der pittoresken Altstadt, einen ausgiebigen Stadtbummel oder um die wunderbaren Gärten zu genießen.

Touristisches Online-Portal der Stadt Freising:
<https://tourismus.freising.de>



SUMM, SUMM, SUMM ...

Geht es nach der Stadt, dann summt, brummt und kreucht es in und um Freising bald noch viel mehr. Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co. sollen sich wohlfühlen und entfalten können. Denn: Insekten sind für ein funktionierendes Ökosystem unverzichtbar. Sie leisten Großes bei der Verwertung von Laub und tierischen Resten aller Art, als Blütenbestäuber und Nahrungsquelle für Vögel, Amphibien, Kleinsäuger, Fische und, und, und... Um Tieren und Pflanzen mehr Lebensraum zu geben und die Artenvielfalt zu stärken, praktiziert und initiiert die Stadt ganz unterschiedliche Projekte.

Wissenschaftliches Wildbienen-Projekt

Um die Bedeutung von Freising für Wildbienen zu erfassen, arbeitet die Stadtgärtnerei eng mit dem Wissenschaftszentrum Weihenstephan im Rahmen des Projekts „Urban pollinators – Wildbienen in Freising“ zusammen. An ausgewählten Standorten wurden 2019 im Stadtbereich kleine Blühflächen für besondere Wildbienen angelegt. Viele Arten wie die Glockenblumen-Scherenbiene, die Gewöhnliche Natterkopfbiene und die Reseden-Maskenbiene sind auf das Vorkommen spezieller Pflanzenarten angewiesen. Inseln mit dem jeweiligen Blütenangebot entstehen am Johannisplatz, auf der Roseninsel, im Amtsgerichtsgarten und an fünf weiteren Standorten.

Motivierende Umwelttage

Die Umwelttage der Stadt Freising haben sich 2019 dem hochaktuellen Thema „Insektenvielfalt – Freising blüht auf!“ verschrieben. Der bereichernde Reichtum an Insekten und Pflanzen wird bei Vorträgen, Exkursionen, einer Ausstellung und einem bunten Aktionstag sichtbar und erlebbar. Das informative wie unterhaltsame Angebot will die Bürger*innen motivieren, selbst einen Beitrag zu leisten. Zusätzlich wurde ein Wettbewerb „Insektenfreundliche Gärten“ ausgeschrieben. Ob in Pflanzkästen am Fenster und auf dem Balkon, ob im Garten und auf dem Firmengelände: Überall ist Raum für die Artenfülle vor der eigenen Haustür.

Insektenfreundliche Pflanzungen

Die Stadt geht natürlich mit gutem Beispiel voran und fördert gezielt die biologische Vielfalt durch naturnahe Bepflanzungen, die Lebensraum für die kleinen Krabbler und Flieger sind. Der Plan: Damit Hautflügler wie Bienen stets Grundfutter finden, soll das ganze Jahr mit Nahrungsangeboten abgedeckt sein. Dafür trifft das Team der Stadtgärtnerei in öffentlichen Grünanlagen, entlang von Straßen und Wegen umfangreiche Vorbereitungen und versucht vor allem, ein Biotopnetz zu schaffen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Pflege des Baumbestands. Etwa 10.000 Bäume stehen unter der Obhut der Stadt. Kaum ein anderes Gewächs bietet so viele Blüten auf kleiner Fläche und ernährt die eifrigen Pollensammler.

Die Mischung macht's

Da viele Insekten einen feinen Geruchssinn haben, erkennen sie etliche Blumenarten bereits an ihrem Duft. Im Rahmen eines EU-Leader-Projekts werden spezielle Saatgutmischungen von einer Pullinger Firma eigens für nährstoffarme oder für nährstoffreiche Böden zusammengestellt. Auf „mageren“ Flächen wachsen in Freising künftig über dreißig unterschiedliche Kräutersorten, darunter Wilder Majoran, Färber-Kamille, Wiesen Kümmel, Klatschmohn und Esparsette. An anderen Orten werden Kulturarten wie Ringelblume, Koriander und Büschelschön ergänzt. Besondere Beachtung wird artenreichen



Die Stadt Freising engagiert sich dafür, den Lebensraum von Pflanzen und Tieren zu schützen und die Artenvielfalt zu stärken: Gräser, Kräuter und Wildblumen bereichern öffentliche Grünflächen, eine artenreiche Magerwiese gedeiht neben der Wohnbebauung in Pulling und inmitten der Stadt begeistert die Roseninsel mit ihrer Sortenvielfalt. Fotos: Masell (1), Stadt Freising (4)

Wiesen geschenkt. Diese werden gemäht und die Mahd anschließend in einem innovativen Verfahren als Druschgut in Pulling gewonnen. So entsteht eine Saatgut-Kopie, welche die genauen Verhältnisse des Pflanzenbestands der heimischen Wiese widerspiegelt. Auf drei öffentlichen Grünflächen im Stadtgebiet wurden im Frühjahr 2019 Blühstreifen mit jeweils geeigneten Saatgutmischungen angelegt, weitere werden folgen. Die Einsaat ist allerdings nicht trivial, daher werden die Mitarbeiter*innen der Stadtgärtnerei von der Fachfirma aus Pulling angeleitet.

Blühwiesen auf Ausgleichsflächen

Auch auf städtischen Ausgleichsflächen – für Baumaßnahmen als Ausgleich bereitgestellte, ökologisch wertvolle Ersatzgrundstücke – werden ortstypische Saatgutmischungen verwendet. Im Freisinger Moos werden aktuell etwa fünf Hektar artenreiche Wiesen neu angelegt. Ziel ist neben dem floristischen Artenreichtum einen möglichst zusammenhängenden Lebensraum für gefährdete Tagfalterarten wie den Wiesenknopfameisenbläuling zu schaffen. Darüber hinaus hat das Freisinger Moos eine große Bedeutung für Wiesenbrüter wie den Großen Brachvogel. Es existieren aber ebenfalls als extensiv artenreiche Blühwiesen angelegte Ausgleichsflächen direkt am Siedlungsrand, so zum Beispiel am Isarauenpark.

Der Natur ihren Lauf lassen

Die Ausdehnung der Mähintervalle auf den Grünflächen ist ein weiteres wichtiges Instrument, damit sich heimische Pflanzen ausbreiten und länger blühen können. Dabei gedeihen Gräser, Kräuter

und Wildblumen ohne den Einsatz von organisch-mineralischem Dünger. So entsteht ein dauerhaft reichhaltiges Nektar- und Pollenangebot. Zusätzlich bieten die Flächen Tieren Deckung sowie die Möglichkeit, Nistplätze und Winterquartiere einzurichten. Aus demselben Grund bleiben alte Baumstümpfe und Baumstämme stehen. Früher wurde Totholz aus optischen Gründen beseitigt, heute weiß man um seine Bedeutung für das Ökosystem.

Königin der Blumen

Freising ist seit 2001 Rosenstadt und sorgt mit verschiedensten Sorten für echte Hingucker. Ob auf Grünanlagen wie der Roseninsel zwischen den Moosachsen, in den Gassen der Altstadt oder als Kletterrose an Wohn- und Geschäftshäusern: Die Königin der Blumen entfaltet überall im Stadtbild ihre Schönheit. Insekten lieben die ungefüllten, einfachen Wildformen. Mit ihrem Duft und ihrer Farbe locken sie kleine Helfer aller Art an. Und: Auch Vögel lieben heimische Rosen, ihre Hagebutten sind im Winter seltene Nahrung. Außerdem haben Rosen oft „Begleiter“ im Blumenbeet, die von Bienen und anderen kleinen Helfern besonders gerne besucht werden.





Foto: MASELL

RÜCKENWIND FÜR ÖKO-LANDBAU

Freising und die ILE Ampertal gehören jetzt zu den insgesamt 27 anerkannten Öko-Modellregionen in ganz Bayern. Das lokale Bündnis „Integrierte Ländliche Entwicklung Kulturräum Ampertal“, dem die Stadt Freising und elf Landkreismunicipalitäten angehören, hat sich erfolgreich an dem vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausgelobten Wettbewerb beteiligt und erhält für seine Projekte in den kommenden zwei Jahren fachliche und finanzielle Unterstützung. Der Wettbewerb zielt darauf ab, die Produktion heimischer

Bio-Lebensmittel und das Bewusstsein für die regionale Identität voranzubringen. Als Öko-Modellregion möchte der Zusammenschluss der Ampertal-Gemeinden aktiv dazu beitragen, die Lebensqualität und Kultur(landschaft) in der Region zu erhalten.

Insgesamt zwölf Projekte sollen dafür auf den Weg gebracht werden, die sich vor allem mit den Themen Öko-Landbau und Öko-Lebensmittel befassen: von der Verkaufsförderung von Bio-Fleisch und Bio-Getreide über einen höheren Anteil bio-regionaler Lebensmittel bei Gemeinschaftsverpflegungen bis hin zu Angeboten für Jung und Alt zur Stärkung des Umweltbewusstseins.

Weniger ist mehr

Es herrscht stets Fassungslosigkeit, wenn nach dem „Ramadama“ Bilanz gezogen wird: Säckeweise Müll wurde entlang von Straßen und Wegen, in Grünanlagen und der Isaraue eingesammelt. Viele freiwillige Helfer*innen, darunter Kinder, Erwachsene, Vereine, Schulen und Anliegergemeinschaften, beteiligen sich Jahr für Jahr am von der Stadt Freising organisierten innerstädtischen Aufräumen. Auch durch solche Aktionen ist die Sensibilität für den Natur- und Umweltschutz in der Bevölkerung und besonders bei jungen Menschen gestiegen. Dieses Interesse greift die Stadt auch im Rahmen

ihres Klimaschutzkonzepts auf und hat das Projekt „Müllfreies Freising“ gestartet.

So stand bereits beim Uferlos-Festival 2018 das Nachhaltigkeitszelt ganz im Zeichen der Konsum- und Müllvermeidung. Zudem beteiligte sich Freising an der europaweiten Müllsammelaktion „Let's clean up Europe“: Auf dem Festivalgelände wurde der gesammelte Müll gut sichtbar ausgestellt und so verdeutlicht, wie viel und welcher Müll achtlos im Stadtgebiet entsorgt wird. Auf dem Festival wurde auch erfolgreich das Modell „Recup“ getestet und etwas später in Freising eingeführt. So kann man jetzt seinen Kaffee aus dem Pfand-Mehrwegbecher trinken, den zahlreiche Geschäfte bereithalten.

Wie man im Alltag weniger Abfall produzieren kann, zeigt der praktische Ratgeber „Weniger ist mehr – Müllvermeidung in und um Freising“. Die Stadt hat gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium die Druckkosten für das von Dr. Manuela Gaßner herausgegebene Buch finanziert.

Foto: Stadt Freising



Wie Hohenbachern (links) und Kleinbachern zukunftsweisend gestaltet werden können, wird in einem Dorferwicklungs-konzept ausgelotet – im engen Schulterschluss mit der Bürgerschaft.

Fotos: MASELL (1), toponauten (2)

Zukunftsweisende Ortsentwicklung

Heimat gilt es zu erhalten, Wachstum zu gestalten – so steht es in den Leitlinien des Stadtentwicklungsplans (STEP) 2030 für die Entwicklung der Freisinger Ortsteile. Wie sollen sich pittoreske Dörfer wie Hohenbachern oder Kleinbachern in den nächsten Jahren verändern? Wie geht man mit Bauwünschen um? Was bedeuten Veränderungen für die Dorfgemeinschaft? Gesucht wird die zukunftsweisende Ortsentwicklung.

Werfen wir exemplarisch einen Blick auf Hohenbachern und Kleinbachern: Die beiden Freisinger Ortsteile haben sich trotz unmittelbarer Nähe zur dynamisch wachsenden Stadt Freising ihren ländlich-charmanten Charakter bewahrt. Hohenbachern, seit den 1970-er Jahren ein beliebter Wohnort, ist in den vergangenen Jahrzehnten maßvoll gewachsen. Das gilt auch für Kleinbachern, in der benachbarten Tallage gelegen und deutlich kleiner als Hohenbachern. Beide Siedlungen lebten überwiegend von der Landwirtschaft, mittlerweile spielt dieser Wirtschaftszweig eine eher untergeordnete Rolle. Geblieben sind die alten Gebäude und Hofstellen als Zeitzeugen.

Mitreden, mitentscheiden

Wie lässt sich eine Ortschaft zukunftsweisend gestalten? Um auf diese Frage gute Antworten zu finden, hat die Stadt Freising ein Dorferwicklungs-konzept für Hohenbachern und Kleinbachern in Auftrag gegeben. Gemeinsam mit den Bewohner*innen

und in engem Austausch mit der Stadtverwaltung entwickelte ein Planungsteam eine Entwicklungsstrategie für beide Dörfer. Grundtenor im „Konzept Dorf“: Wertvolles schützen, negative Tendenzen verhindern und positive Veränderungen ermöglichen.



In einer gründlichen Bestandsanalyse wurden zunächst beide Orte „durchleuchtet“: Gebäudebestand, Nutzungen, Vegetation, Straßen und Wege, die umgebende Landschaft, Bewohnerstruktur, Gewohnheiten und Besonderheiten, das Gemeinschaftsleben und vieles mehr - kurzum alles, was zu einem lebendigen Wohnort gehört, wurde unter die Lupe genommen. Aktiv miteinbezogen wurde die Bevölkerung – zwei „Bürgerdialoge“ haben bereits

stattgefunden. Dabei brachten die Bewohner*innen ihre Anliegen vor und vergaben Punkte für geplante Projekte. Die Schaffung eines Radwegs nach Freising steht ganz oben auf der Wunschliste.

Konzept Dorf als Leitfaden

Als Ziel formuliert das „Konzept Dorf“ den Erhalt und die zeitgemäße Weiterentwicklung des Ortscharakters. Dazu zählt primär der Erhalt der dörflichen Siedlungsstruktur, insbesondere der ortstypischen Höfe entlang der Ortsstraße. Um dies dauerhaft zu erreichen, sind nach Aufgabe der Landwirtschaft überzeugende Nachnutzungsideen für die Anwesen gefragt. Auch sollen typische Grünstrukturen, Gärten und Bäume langfristig bewahrt sowie die Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft gestärkt werden. Angestrebt sind ferner ortsverträgliche, bauliche Ergänzungen, ein Mobilitätskonzept sowie ein erweitertes Wohnangebot für alle Lebenslagen, um Klein- und Hohenbachern fit für den demografischen Wandel zu machen.

Nochmals ein Bilderbuch-Haushalt

Spitzeneinnahmen bei der Gewerbesteuer, ein fast historisch niedriger Schuldenstand und keine neuen Kredite: Die Stadt Freising steht finanziell so gut da wie nie und ist in der Lage, eine Vielzahl von Zukunftsprojekten gleichzeitig zu realisieren. Für Stadtrat und Verwaltung jedoch kein Grund für Übermut. Denn nicht nur aktuell wird ein millionenschweres Programm gestemmt, fest eingeplante Vorhaben wie der Neubau der SteinPark-Schulen werden die Etatplanungen in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen stellen.



Der Stadtrat hat den Etat 2019 mit einem Gesamtvolumen von 205 Millionen Euro einstimmig beschlossen und steht somit in beispielloser Einigkeit hinter den Programm. Das Zahlenwerk beinhaltet dabei eine Vielzahl von Investitionen für den Ausbau der Infrastruktur, für ein bestmögliches Bildungsangebot und für mehr Lebensqualität. Aufgelistet sind im rund 71,5 Millionen Euro schweren Vermögenshaushalt etwa 200 Einzelmaßnahmen – von Mini-Ausgaben wie 200 Euro für die EDV-Ausstattung an der Musikschule bis hin zu den kostenintensiven Großprojekten: Bau der Westtangente (2019: 20,3 Millionen Euro), Asamsanierung (11,6 Millionen) und Innenstadt-Neugestaltung (drei Millionen), für die in den kommenden Jahren noch Millionen-Beträge aufgebracht werden müssen.

Weniger Schulden

Finanziert wird dieses Programm unter anderem aus Investitionszuschüssen (33 Millionen Euro), Grundstücksverkäufen (14 Millionen) und den Rücklagen (12,4 Millionen). Kredite sind nicht er-

forderlich, vielmehr können die Verbindlichkeiten um 2,8 Millionen auf dann 30,8 Millionen Euro zum Jahresende 2019 reduziert werden.

Höhere Steuererlöse

Dass der Verwaltungsetat ein beeindruckendes Niveau von über 133 Millionen Euro erreicht, ist wesentlich der glänzenden Konjunktur der vergangenen Jahre zu verdanken. Die anhaltend positive wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich bei den Steuereinnahmen wider: Die Erlöse aus der Gewerbesteuer sind mit historischen 46 Millionen Euro veranschlagt. Weiterhin spülen die Einkommenssteuer (36,1 Millionen), Umsatzsteuer (7,9 Millionen) sowie die Grundsteuern (5,8 Millionen) Geld in die Kasse. Bestritten werden damit laufende Ausgaben wie die Personalkosten (34,4 Millionen) oder die Umlage an den Landkreis (35,5 Millionen). Besonders erfreulich: Unterm Strich bleibt ein Überschuss von fast sieben Millionen Euro, der zur Finanzierung des Investitionsprogramms herangezogen werden kann.

Mit Weitsicht handeln

Dennoch ist Vorsicht angebracht. Laut jüngster Prognosen schwächt sich das Wirtschaftswachstum deutlich ab und auch der Beschäftigungsboom scheint passé. Die Auswirkungen werden in der Metropolregion München ebenfalls spürbar sein, wenn auch mit zeitlicher Verzögerung. Außerdem hat der Stadtrat Zukunftsprojekte in finanziell erheblichem Umfang auf den Weg gebracht.

Das größte Schulbauprojekt der Stadtgeschichte im SteinPark mit Ausgaben von gut 70 Millionen, die Grundschülerweiterung in Vötting mit voraussichtlich 32,5 Millionen, Neu- und Ausbau von Kindertagesstätten, Neubau der Feuerwache II, Sanierung der Hochtrasse oder auch der städtische Wohnkomplex in der Katharina-Mair-Straße – einige Beispiele, die deutlich machen: Ausgaben müssen kritisch hinterfragt und zugleich die Anstrengungen für stabile Einnahmen aufrechterhalten werden. Kurz gesagt: Politik und Verwaltung sind gefordert, mit Weitsicht zu agieren.



Die Stadt Freising investiert wieder in großem Umfang in den Ausbau des Bildungsangebots: Vorgesehen ist beispielsweise die Erweiterung der Grundschule Vötting (Foto Seite 41). Fest im Haushalt eingeplant sind auch rund zehn Millionen Euro für die Hochtrasse (Bild Seite 40). Die maroden Brückenkappen der Verbindung über die Isar zwischen Mainburger- und Isarstraße werden 2020 saniert, gleichzeitig wird mehr Platz für den Radverkehr geschaffen.

Fotos: MASELL, Wadle

Beraten, informieren, netzwerken

Es ist weit mehr als ein Ort für Beratung rund um Energiefragen, der im Februar 2019 eröffnet wurde: Mit dem Standortwechsel von der Amtsgerichtsgasse 1 zum Rindermarkt 5 hat das Energielokal der Stadt Freising sein Angebot deutlich ausgeweitet. Informationsbroschüren zum Mitnehmen zu verschiedensten Klima- und Umweltschutzfragen stehen ebenso bereit wie Stromsparmessgeräte zum Ausleihen oder Bildungskisten für Schulen, die sich spielerisch mit Themen wie Plastik oder dem fairen Handel beschäftigen. Zusätzlich sind die donnerstags von 14 bis 17 Uhr geöffneten Räumlichkeiten ein Treffpunkt für Vereine, Initiativen und engagierte Personen, um sich auszutauschen und ihre Arbeit zu präsentieren.

Im Mittelpunkt steht freilich der Beratungsservice: Jeden 4. Donnerstag von 14 bis 18 Uhr ist ein geprüfter, unabhängiger Energieberater des Verbraucherservice Bayern vor Ort und unterstützt bei ganz individuellen Entscheidungen, die sich insbesondere bei einer Gebäudesanierung stellen: Lohnt es sich, die Fenster auszutauschen? Wie kann ich mein Haus dämmen? Welche Heizungsanlage ist geeignet? Wie kann ich Schimmelproblemen begegnen? Welche erneuerbaren Energien kann ich einsetzen?



Fotos: Stadt Freising

Weitere Infos und Kontakt:
<https://klimaschutz.freising.de>



STÄDTEPARTNERSCHAFT

Innige Bande
mit Innichen

Wir schreiben das Jahr 769. Der Bayerische Herzog Tassilo lässt, wo vormals eine keltische Höhensiedlung und eine römische Straßenstation lagen, ein Kloster errichten und schenkt es dem Abt Atto des Klosters Scharnitz. Der soll fortan die Kolonisations- und Christianisierungsarbeit fördern. Da Scharnitz ein Eigen- oder Hauskloster von Freising ist, gelangt Innichen automatisch in Besitz des Bistums Freising und bleibt es bis zur Säkularisation 1803.

1250 Jahre später sind Innichen und Freising wieder verbandelt – enger als je zuvor. Was 1969 zur 1200-Jahrfeier der südtiroler Marktgemeinde mit freundschaftlichen Kontakten begann und mit einer Städtepartnerschaft 2007 formell besiegelt wurde, manifestiert sich heute in einer lebendigen, aktiven Gemeinschaft. Freising gehört daher ganz selbstverständlich zur Festfamilie im Jubiläumsjahr 2019 von Innichen. Einer der Höhepunkte der Feierlichkeiten war das Geburtstagsfest mit dem Festakt am 1. Juni, zu dem eine große Delegation anreiste. Freising war herzlich eingeladen, den Festakt musikalisch zu umrahmen.

Am Sonntag wirkte die Domkantorei mit ihrem Vokalensemble Chiave mit beim Festgottesdienst, den Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger zelebrierte, sowie beim anschließenden Freisinger Frühschoppen, für den die KAB St. Lantpert typisch bayerische Gerichte angerichtet hatte. Bis zum frühen Nachmittag konnte sich Freising den sehr zahlreichen Besucher*innen kulinarisch und musikalisch präsentieren. Einmal mehr stellte bei dieser Gelegenheit die Stadtkapelle ihr konzertantes Können unter Beweis. Besonderen Beifall spendete die Innichener Bevölkerung erneut der Freiwilligen Feuerwehr Freising: Sie war der Partnerstadt beim Kampf gegen das dramatische Hochwasser spontan zur Hilfe geeilt.

Nicht genug gefeiert: Zum bekannten Innichener Marktfest Mitte Juli leistet die Stadt Freising erneut einen Beitrag und reiht sich ein in den Festzug mit einem historischen Themenwagen, unterstützt von der Laienbühne und dem Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr.



Aufmarsch der Stadtkapelle Freising.



Augen- und Ohrenschaus: Musikkapelle Innichen



Innichens Bürgermeisterin Rosemarie Burgmann im Kreis der Freisinger Prominenz.
Fotos rechts: Domkantorei und Stadtkapelle gestalteten den Festgottesdienst, die Damen der KAB St. Lantpert sorgten für kulinarische Stärkung.
Fotos: Stadt Freising (5), Photo Kromar (4)



SCHAFHOF

Vielfalt erleben

Auf zu Freising's grünem Kunstberg! Ein idyllischer Spazierweg schlängelt sich zwischen dichten Baumreihen hinauf zum Schafhof. Ursprünglich 1819 als Stall für Merinoschafe errichtet, beherbergt er heute das Europäische Künstlerhaus Oberbayern. Die grüne Anhöhe im Norden der Stadt verbindet inspirierende Kulturexperiences, Erholung und Natur.

Umgeben von Streuobstwiesen und Weiden thront auf der Kuppe das Künstlerhaus mit seiner außergewöhnlichen Architektur. Lauschige Plätze unter Bäumen bieten malerische Ausblicke. Am Südhang wird gepflügt, gesät und geerntet: Inmitten mächtiger Obstbäume befindet sich seit 2007 der interkulturelle Garten. Menschen verschiedenster Nationen gärtnern hier zusammen – und verwurzeln an ihrem neuen Lebensort.

Foto: MASELL

Impressum

Herausgeber:

Große Kreisstadt Freising, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising
Erscheinungstermin: 6. Juli 2019. Stand: 15. Juni 2019. Auflage: 27 000
Kostenlose Verteilung an alle Haushalte in der Stadt Freising.

Konzeption, Organisation, Redaktion & Texte, Foto Titelbild:
Sabina Dannoura, Stadt Freising
Mitarbeit Texte: Daniela Jaschinski, Klaus Höfler

Realisierung, Gestaltung & Produktion: MASELL, Werbeagentur
für Marketing, Kommunikation, Art & Design, Fotografie
Titelseite und Umschlag: MASELL Art & Design, Freising

Hinweise: © by MASELL 2019, alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit
Quellenangaben und nach Genehmigung des Herausgebers.
Text und Bilder unterliegen dem §§ UrhG.
Irrtümer vorbehalten.

Druck, buchbinderische Verarbeitung:
Druckerei Pruskil



www.freising.de

